



# Schwerpunktbericht zum dritten Erhebungszeitpunkt der Evaluation des Modellprojektes „Perspektive Beruf für Asylbewerber und Flüchtlinge“

Pippa Gschwind

Dr. Veronika Kron-Sperl

Referat Bildungsforschung

13. September 2018

Erarbeitet im Auftrag der Stiftung Bildungspakt Bayern und des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus

**Herausgeber:**  
Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung

**Anschrift:**  
Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung  
Grundsatzabteilung  
Referat Bildungsforschung  
Pippa Gschwind  
Dr. Veronika Kron-Sperl  
Schellingstr. 155  
80797 München  
Tel.: 089 2170-2455/-2256  
Internet: [www.isb.bayern.de](http://www.isb.bayern.de)  
E-Mail: [pippa.gschwind@isb.bayern.de](mailto:pippa.gschwind@isb.bayern.de); [veronika.kron-sperl@isb.bayern.de](mailto:veronika.kron-sperl@isb.bayern.de)

# Inhaltsverzeichnis

---

<b>1</b>	<b>Konzeption des Modellprojektes</b> .....	<b>4</b>
<b>2</b>	<b>Konzeption der Evaluation</b> .....	<b>5</b>
<b>3</b>	<b>Stichprobe</b> .....	<b>6</b>
<b>4</b>	<b>Erste Ergebnisse der Evaluation</b> .....	<b>8</b>
4.1	Klassenformen an den Modellschulen .....	8
4.2	Persönliche Angaben der Schülerinnen und Schüler .....	10
4.2.1	Alter und Geschlecht .....	10
4.2.2	Herkunft und Muttersprache .....	10
4.2.3	Religion .....	11
4.2.4	Sprachbildung und Spracherwerb.....	12
4.2.5	Bildungsbiografie .....	12
4.2.6	Aufenthaltsstatus .....	13
4.3	Zukünftiger Bildungsverlauf der Schülerinnen und Schüler .....	15
4.3.1	Schulleitungen.....	15
4.3.2	Schülerinnen und Schüler.....	21
4.4	Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Einrichtungen .....	24
4.4.1	Kooperationspartner .....	24
4.4.2	Ausbildungs- und Praktikumsbetriebe.....	27
4.4.3	Netzwerk .....	30
<b>5</b>	<b>Anhang</b> .....	<b>33</b>
	Anhang A: Modellschulen .....	33
	Anhang B: Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Einrichtungen .....	34

# 1 Konzeption des Modellprojektes

---

Im Rahmen des Modellprojektes *Perspektive Beruf für Asylbewerber und Flüchtlinge* der Stiftung Bildungspakt Bayern sollen Konzepte und Instrumente zur Unterrichtung und Förderung von jugendlichen Asylsuchenden und Flüchtlingen in Berufsintegrationsklassen entwickelt und erprobt werden. Dies soll der „optimalen Vorbereitung der Schüler/innen auf eine Berufsausbildung oder einen anderen anschließenden Ausbildungsweg“ (Stiftung Bildungspakt Bayern, 2016, S.4)<sup>1</sup> dienen.

Das Projekt hat im Schuljahr 2015/16 begonnen und wird bis Ende des Schuljahres 2018/19 fortgeführt. 21 Berufsschulen sind beteiligt, die jungen Asylbewerberinnen und -bewerbern sowie Flüchtlingen im Alter von 16 bis 21 Jahren die grundsätzlich zweijährige Beschulung mit einem speziellen Angebot ermöglichen. Im Kern wird die Beschulung in folgenden Klassenformen angeboten:

- BIK/V: Berufsintegrationsvorklassen (1. Jahr),
- BIK: Berufsintegrationsklassen (2. Jahr) und
- SIK: Sprachintensivklassen (Vorbereitung auf die BIK/V).

Der Schwerpunkt der Berufsintegrationsvorklasse (BIK/V) liegt auf der Sprachförderung sowie der Vermittlung von grundlegenden Kenntnissen in Mathematik. Die Beschulung in der Berufsintegrationsklasse (BIK), also im zweiten Jahr des Schulbesuchs, zielt eher auf die Berufsvorbereitung ab. Bei erfolgreichem Besuch des zweiten Jahres erhalten die Schülerinnen und Schüler den Abschluss der Mittelschule. In die Sprachintensivklassen (SIK) werden während des laufenden Schuljahres neue Schülerinnen und Schüler aufgenommen. Durch eine gezielte Sprachförderung dienen sie der Vorbereitung auf die Berufsintegrationsvorklassen und können eine Dauer von bis zu vier Monaten umfassen.

Die Beschulung wird in der Regel in Kooperation mit einem weiteren Bildungsträger durchgeführt, der aus Mitteln des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus (StMUK) finanziert wird. So werden neben den Lehrkräften der Berufsschule auch Lehrkräfte und sozialpädagogische Fachkräfte des Kooperationspartners eingesetzt. Eine Ausnahme bilden hier die kommunalen Schulen, die sowohl die Berufsintegrationsvorklassen als auch die Berufsintegrationsklassen in rein schulischer Form, d. h. ohne einen Kooperationspartner, zur Verfügung stellen (BIKs und BIK/Vs).

Seit dem Schuljahr 2015/16 wird zusätzlich das Berufliche Übergangsjahr (BIK/Ü) erprobt (im Schuljahr 2015/16 zunächst an vier Modellschulen). Hierbei übernimmt neben dem StMUK die Regionaldirektion Bayern der Bundesagentur für Arbeit die Finanzierung der jeweiligen Kooperationspartner. Der Unterricht setzt sich wie in der BIK aus Sprachförderung, berufspraktischen und allgemeinbildenden Inhalten zusammen und bietet ebenfalls die Möglichkeit, einen Mittelschulabschluss zu erreichen.

---

<sup>1</sup> Stiftung Bildungspakt Bayern (2016): Modellprojekt „Perspektive Beruf für Asylbewerber und Flüchtlinge“. Konzept. München. Online verfügbar unter [http://bildungspakt-bayern.de/wp-content/uploads/2016/06/2016\\_06\\_27\\_Konzept\\_Perspektive\\_Beruf\\_f.pdf](http://bildungspakt-bayern.de/wp-content/uploads/2016/06/2016_06_27_Konzept_Perspektive_Beruf_f.pdf), zuletzt abgerufen am 09.11.2016.

## 2 Konzeption der Evaluation

---

Die Evaluation dient dazu, Zusammenhänge zwischen Bildungsvoraussetzungen, den Konzepten und Maßnahmen im Rahmen der Beschulung und den zukünftigen Bildungsbiografien der betreffenden Schülergruppen zu untersuchen. Darüber hinaus sollen im Rahmen des Modellprojektes Gelingensfaktoren für eine optimale Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler auf eine Berufsausbildung oder einen anderen anschließenden Ausbildungsweg identifiziert werden.

Die Evaluation erfolgt sowohl über einen qualitativen als auch über einen quantitativen Zugang. Mit der qualitativen Erhebung ist die Technische Universität München (TUM – Prof. Dr. Alfred Riedl) und mit der quantitativen Erhebung die Grundsatzabteilung des Staatsinstituts für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB – Caroline Magister, Pippa Gschwind, Dr. Veronika Kron-Sperl) beauftragt. Die Beauftragung des ISB erfolgte mit Schreiben der Stiftung Bildungspakt Bayern und des StMUK<sup>2</sup> vom 12.01.2016, Az.: IV.6 – BS4641 – 6a.805.

Ziel der quantitativen Erhebung ist es, die bildungs- und sprachbiografischen Daten sowie Daten zu den Einflussfaktoren auf den individuellen Bildungsweg von allen Schülerinnen und Schülern der Berufsintegrationsklassen zu erfassen. Dazu werden sowohl die Schulleitungen als auch die Schülerinnen und Schüler befragt. Die qualitative Evaluation ist hingegen darauf fokussiert, ausgewählte Modellschulen bei der Entwicklung und Durchführung von Maßnahmen zu begleiten, Problemlagen und Erfolgsfaktoren zu identifizieren sowie die Erkenntnisse als Empfehlung für andere Schulen aufzubereiten.

Die Befragungen werden zu vier verschiedenen Erhebungszeitpunkten jeweils am Ende jedes Schuljahres von 2015/16 bis 2018/19 durchgeführt. Auf diese Weise können vier verschiedene Schülerkohorten erfasst und begleitet werden.

Die dritte Erhebung im Rahmen der quantitativen Evaluation hat im Juni und Juli 2018 stattgefunden. Der vorliegende vorläufige dritte Zwischenbericht enthält erste, rein deskriptive Ergebnisse aus diesem dritten Erhebungszeitpunkt der quantitativen Evaluation. In der finalen Version des dritten Zwischenberichts sollen zusätzlich mögliche Gelingensfaktoren für eine erfolgreiche Beschulung der Schülerinnen und Schüler im Rahmen des Modellprojektes identifiziert werden.

---

<sup>2</sup> ehemals Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst (StMBW)

### 3 Stichprobe

---

Alle Schulleitungen der 21 am Modellprojekt beteiligten Schulen (siehe Anhang A-I) wurden im Rahmen der quantitativen Erhebung befragt. Darüber hinaus wurde ein Teil der Schülerinnen und Schüler um die Teilnahme gebeten. In jeder Schule wurden ausgewählt:

- drei Berufsintegrationsvorklassen (BIK/V),
- drei Berufsintegrationsklassen (BIK) und
- alle Klassen des Beruflichen Übergangsjahres (BIK/Ü).

Die Auswahl der drei Klassen des BIK und des BIK/V oblag den Schulleitungen. Diese sollten die Klassen so auswählen, dass die Schülerschaft möglichst repräsentativ für die Schule abgebildet wird. Außerdem sollten bei der Befragung der Schülerinnen und Schüler der BIK und der BIK/Ü möglichst alle Schülerinnen und Schüler wieder teilnehmen, die bereits zum vergangenen Erhebungszeitpunkt an der Befragung teilgenommen haben. An Schulen, die weniger als drei Klassen im BIK und BIK/V verzeichnen, fand eine Vollerhebung statt.

Alle 21 Schulleitungen und insgesamt 918 Schülerinnen und Schüler aus 20 Schulen haben die Fragebogen bearbeitet. Durch die Auswahl von lediglich drei Klassen des BIK und des BIK/V pro Schule, die im Jahresrhythmus unterrichtet werden, beträgt die Anzahl möglicher Befragungsteilnehmerinnen und -teilnehmer rund 1831 (ca. 49 % in BIK/V, 45 % in BIK und 6 % in BIK/Ü). Etwa die Hälfte der möglichen Schülerinnen und Schüler hat den Fragebogen in auswertbarem Maße bearbeitet ( $n = 918$ ). 694 Schülerinnen und Schüler haben die Befragung aus unbekanntem Gründen nicht durchgeführt. Weitere 219 Fälle mussten aufgrund verschiedener Kriterien (zu viele fehlende Angaben, widersprüchliche Angaben, doppelte Eingaben, etc.) aus dem Datensatz entfernt werden. Im Durchschnitt nahmen 46 Schülerinnen und Schüler pro Schule an der Befragung teil ( $min. = 11$ ,  $max. = 85$ ). Mehr als die Hälfte der befragten Schülerinnen und Schüler besuchte nach eigenen Angaben im Juni/Juli 2018 eine Berufsintegrationsvorklasse (BIK/V), rund 40 Prozent eine Berufsintegrationsklasse (BIK) und drei Prozent das Berufliche Übergangsjahr (BIK/Ü). Die Verteilung auf die einzelnen Klassenformen ist identisch zu der des Vorjahres. Ca. 0,5 Prozent der Schülerinnen und Schüler geben an, etwas anderes zu machen (siehe Tabelle 1). Insgesamt bestätigen 30 Prozent der befragten Schülerinnen und Schüler, eine Sprachintensivklasse besucht zu haben.

Darüber hinaus geben zehn Prozent der Schülerinnen und Schüler der Berufsintegrationsvorklassen (BIK/V), aber lediglich sechs bzw. nur 0,5 Prozent der Schülerinnen und Schüler der Berufsintegrationsklasse (BIK) und des Beruflichen Übergangsjahres (BIK/Ü) an, eine Klasse wiederholt zu haben.

Tabelle 1: Absolute Anzahl der teilnehmenden Schülerinnen und Schüler pro Schule

Schule	Berufsintegrationsvor- klasse (BIK/V)	Berufsintegrations- klasse (BIK)	Berufliches Übergangsjahr (BIK/Ü)	„Ich mache etwas ande- res.“	keine Angabe	Summe
1	15	10	1	0	0	26
2	19	19	0	0	2	40
3	28	25	0	0	1	54
4	31	1	0	0	1	33
5	44	30	9	0	2	85
6	13	6	0	0	0	19
7	20	27	8	0	0	55
8	46	13	0	1	4	64
9	0	10	0	0	1	11
10	32	33	1	1	0	67
11	20	14	0	0	0	34
12	9	16	0	1	0	26
13	18	7	0	0	1	26
14	25	10	0	0	2	37
15	0	26	7	0	0	33
16	23	33	0	1	4	61
17	keine Angaben von Schülerinnen und Schülern					
18	56	3	0	0	0	59
19	33	21	0	0	1	55
20	42	16	0	0	2	60
21	1	25	0	0	3	29
keine Angabe	22	16	1	0	5	44
Summe	497	361	27	4	29	918

## 4 Erste Ergebnisse der Evaluation

---

In den folgenden Abschnitten werden ausgewählte Ergebnisse der Befragung zum dritten Erhebungszeitpunkt deskriptiv dargestellt, um einen ersten Überblick über die Umsetzung des Modellprojektes und die Zusammensetzung der Schülerschaft zu erhalten. Dargestellt werden:

- Klassenformen an den Modellschulen,
- persönliche Angaben der Schülerinnen und Schüler,
- Angaben zum zukünftigen Bildungsweg der Schülerinnen und Schüler in BIK und BIK/Ü sowie
- Angaben der Schulleitungen zur Zusammenarbeit der Modellschulen mit anderen Institutionen und Einrichtungen.

### 4.1 Klassenformen an den Modellschulen

---

Die Schulleitungen sollten angeben, wie viele Klassen der unterschiedlichen Klassenformen an ihrer Schule angeboten werden. Zusätzlich wurden sie zur Anzahl der Schülerinnen und Schüler in den jeweiligen Klassenformen befragt.

Die Schulleitungen geben an, dass an ihren Schulen insgesamt 3282 Schülerinnen und Schüler in folgenden Klassenformen unterrichtet werden:

- Berufsintegrationsvorklassen (BIK/V)<sup>3</sup> sowohl im Jahres- ( $n = 1507$ ) als auch im Halbjahresrhythmus ( $n = 133$ ),
- Berufsintegrationsklassen (BIK) sowohl im Jahres- ( $n = 1161$ ) als auch im Halbjahresrhythmus ( $n = 212$ ),
- Sprachintensivklassen (SIK;  $n = 162$ ) und
- Berufliches Übergangsjahr (BIK/Ü;  $n = 107$ ).

Einen detaillierten Überblick über die Klassenformen sowie die Anzahl der Klassen und Schülerinnen und Schüler pro Klasse gibt Tabelle 2.

---

<sup>3</sup> BIK und BIK/V schließen jeweils die Angebote in rein schulischer Form an kommunalen Schulen mit ein.



Tabelle 2: Anzahl von Schulen, Klassen und Schülerinnen und Schülern in den einzelnen Klassenformen<sup>4</sup>

Klassenform	Klassen im Schuljahresrhythmus							Klassen im Halbjahresrhythmus						
	Anzahl der Schulen	Anzahl der Klassen pro Schule			Anzahl der Schülerinnen und Schüler pro Klasse*			Anzahl der Schulen	Anzahl der Klassen pro Schule			Anzahl der Schülerinnen und Schüler pro Klasse*		
		Min.	<i>M</i>	Max.	Min.	<i>M</i>	Max.		Min.	<i>M</i>	Max.	Min.	<i>M</i>	Max.
Berufsintegrationsvorklassen (BIK/V)	18	2	3,5	6	11	15,0	18	5	1	1,6	3	13	16,8	23
Berufsintegrationsvorklassen in schulischer Form (BIK/Vs)	3	1	11,7	22	15	15,7	16,3					---		
Berufsintegrationsklassen (BIK)	20	1	3,1	6	11	14,5	20	9	1	1,6	3	12,5	14,3	22
Berufsintegrationsklassen in schulischer Form (BIKs)	3	1	4,7	11	10	16,5	20,6					---		
Sprachintensivklassen (SIK)	9	1	1,3	3	11	14,2	19					---		
Berufliches Übergangsjahr (BIK/Ü)	8	1	1,0	1	4	13,4	19					---		

\* Die Anzahl der Schülerinnen und Schüler pro Klasse wurde nicht direkt erhoben. Sie ergibt sich aus der Anzahl der Klassen und der Gesamtschülerzahl pro Schule und Klassenform und ist somit ebenfalls als Mittelwert zu verstehen. Dieser Umstand erklärt die Nachkommastellen bei der minimalen und der maximalen Anzahl der Schülerinnen und Schüler pro Klasse.

<sup>4</sup> Erläuterungen der Abkürzungen: *M* = Mittelwert, *N/n* = Häufigkeit, Min. = Minimum, Max.= Maximum.

## 4.2 Persönliche Angaben der Schülerinnen und Schüler

---

Die Schülerinnen und Schüler wurden um persönliche Daten, wie Angaben zu ihrer Herkunft, der Wohnsituation, der Bildungsbiografie, ihren beruflichen Ziele etc. gebeten.

### 4.2.1 Alter und Geschlecht

Wie bereits im Vorjahr, sind die meisten Schülerinnen und Schüler zwischen 17 und 23 Jahre alt. Das niedrigste Alter beträgt 15 und das höchste Alter mehr als 24 Jahre. Drei Viertel der Schülerinnen und Schüler sind männlich. Die Berufsintegrationsvorklassen (BIK/V) werden etwa zu einem Viertel von Frauen besucht, die Berufsintegrationsklassen zu etwa einem Fünftel. Der Schülerinnenanteil im Beruflichen Übergangsjahr (BIK/Ü) liegt bei ca. 15 Prozent. Der Frauenanteil in BIK/V und BIK/Ü ist im Vergleich zum Vorjahr um ca. fünf Prozent gestiegen.

### 4.2.2 Herkunft und Muttersprache

Etwa ein Viertel der Schülerinnen und Schüler gibt Afghanistan als Herkunftsland an. Auch in den Vorjahren war Afghanistan das meistgenannte Heimatland und wurde jeweils von etwa einem Drittel der Schülerinnen und Schüler angegeben. Die häufigsten Muttersprachen dieser Schülerinnen und Schüler sind Dari, Paschto und Farsi. Aus Syrien stammt ein Viertel der Schülerinnen und Schüler, deren Muttersprache meist Arabisch und in einem Fünftel der Fälle Kurdisch ist. Der Anteil der aus Afghanistan stammenden Schülerinnen und Schüler sank im Vergleich zum Vorjahr um sechs Prozentpunkte. Der Anteil der aus Syrien stammenden Schülerinnen und Schüler blieb weitestgehend konstant. Knapp zehn Prozent der befragten Schülerinnen und Schüler nennen den Irak als ihr Heimatland. Ihre Muttersprache ist in ca. zwei Drittel der Fälle Arabisch und in ca. einem Drittel der Fälle Kurdisch. Der Anteil der aus Eritrea stammenden Schülerinnen und Schüler ist im Vergleich zum Vorjahr leicht gesunken. Er liegt bei ca. sieben Prozent. Die Muttersprache dieser Schülerinnen und Schüler ist in fast allen Fällen Tigrinisch (siehe Abbildung 1). Generell ist die Heterogenität hinsichtlich der Herkunftsländer und der Herkunftssprachen sehr groß. Die Schülerinnen und Schüler nennen 50 verschiedene Herkunftsländer. Außerdem werden 59 verschiedene Sprachen als Muttersprache angegeben.

Der Anteil an Schülerinnen und Schülern, die bei der Angabe des Heimatlandes und der Muttersprache die Kategorie „Sonstiges“ gewählt haben, hat sich im Vergleich zum Vorjahr in beiden Fällen etwa verdoppelt. Jedoch liegt eine große Zahl an Einzelnennungen von Ländern und Sprachen vor. Die am häufigsten genannten weiteren Heimatländer sind Rumänien (elf Nennungen), Guinea (zehn Nennungen), Griechenland, Kroatien (jeweils neun Nennungen), Palästina (acht Nennungen) sowie die Türkei (sieben Nennungen). Die am häufigsten genannten weiteren Muttersprachen sind Fulani (14 Nennungen), Krio (13 Nennungen), Rumänisch (elf Nennungen), Kroatisch (zehn Nennungen) sowie Albanisch und Griechisch (jeweils acht Nennungen).

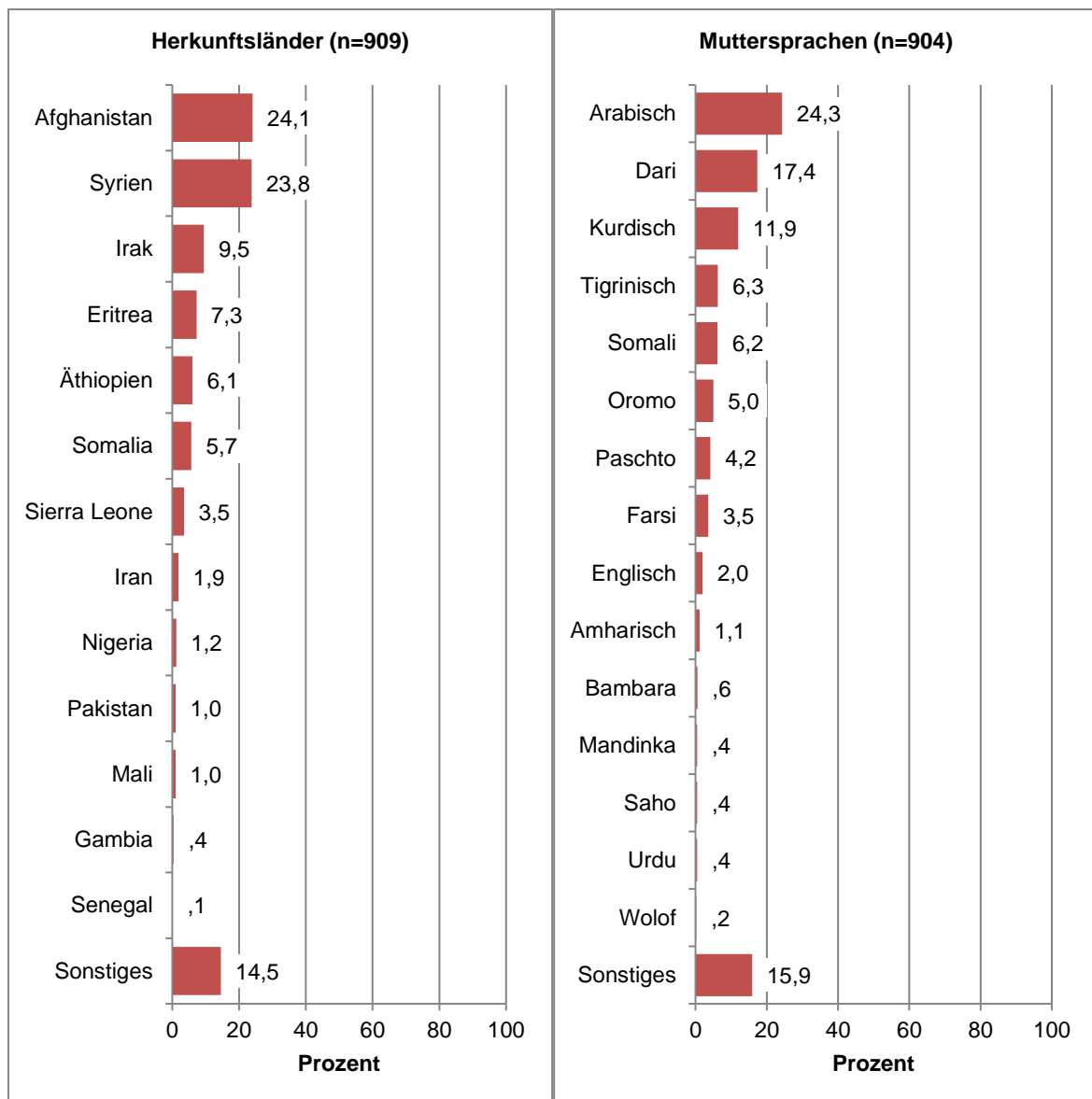


Abbildung 1: Herkunftsländer und Muttersprachen der befragten Schülerinnen und Schüler

### 4.2.3 Religion

Drei Viertel der Schülerinnen und Schüler, vor allem aus Afghanistan und Syrien, geben an, islamischen Glaubens zu sein. Dies entspricht dem Anteil der Vorjahre. Ungefähr ein Fünftel, vor allem aus Eritrea, nennt das Christentum als seine Konfession. Dieser Anteil ist im Vergleich zum Vorjahr ebenfalls konstant geblieben. Das Jesidentum ist vor allem unter Schülerinnen und Schülern aus dem Irak vorzufinden (siehe Abbildung 2).

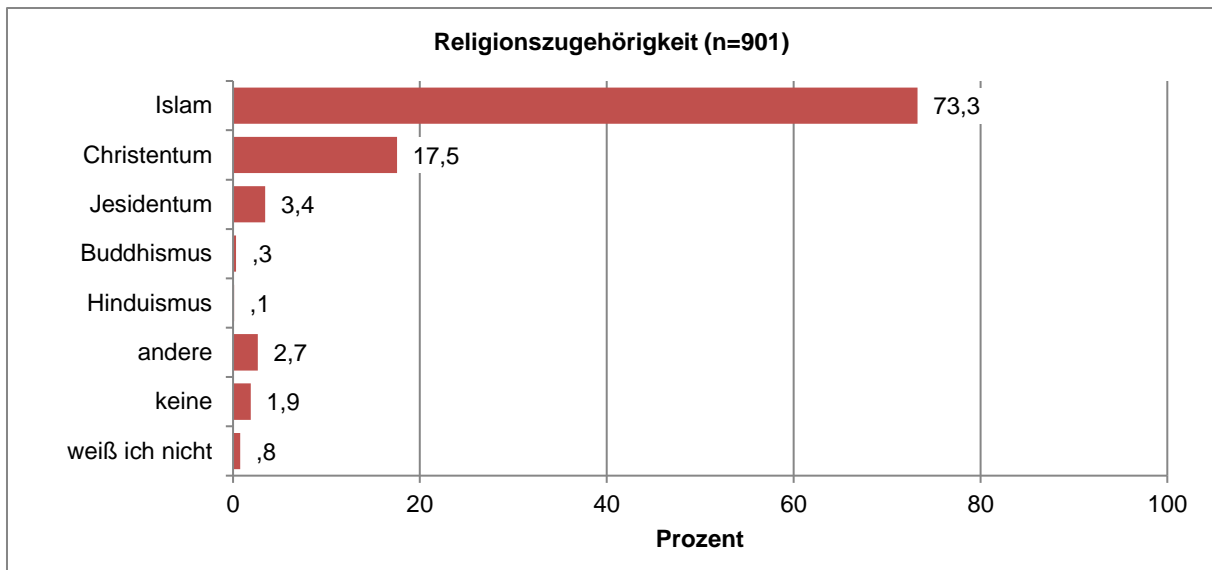


Abbildung 2: Religionszugehörigkeit der befragten Schülerinnen und Schüler ( $n = 901$ )

#### 4.2.4 Sprachbildung und Spracherwerb

90 Prozent der Schülerinnen und Schüler lernen in einem Sprachkurs oder in der Schule seit höchstens zwei Jahren Deutsch. Etwa ein Drittel der befragten Schülerinnen und Schüler lernt seit bis zu 12 Monaten Deutsch. Knapp 60 Prozent lernen bereits seit einem bis zwei Jahren Deutsch (siehe Abbildung 3). Im Vergleich zu den Erhebungen in den Vorjahren hat sich die Dauer des bereits stattgefundenen Deutscherwerbs der diesjährig befragten Schülerinnen und Schüler erneut verlängert.

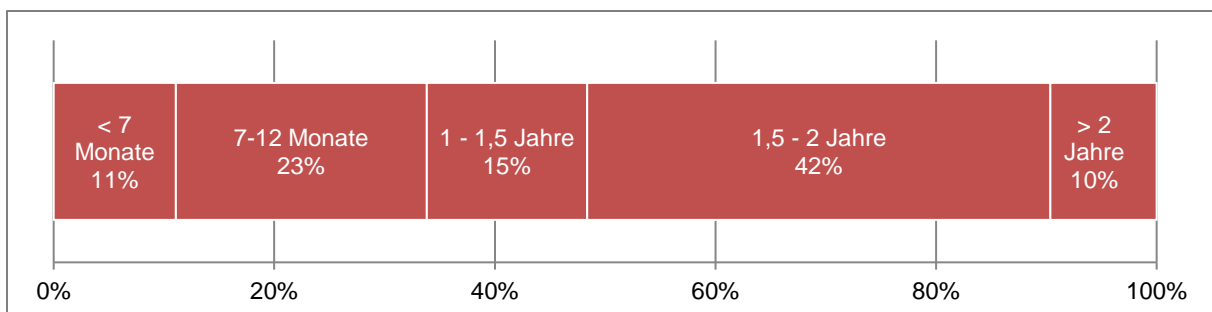


Abbildung 3: Dauer des Deutscherwerbs der Schülerinnen und Schüler ( $n = 893$ ). Die Summe von 101 Prozent ist auf Rundungsfehler zurückzuführen.

#### 4.2.5 Bildungsbiografie

Um Informationen über den Bildungshintergrund der Schülerinnen und Schüler zu erhalten, wurden diese zu folgenden Aspekten befragt:

- Schulbesuch und Schulbesuchsdauer,
- (anerkannte) Schulabschlüsse,
- Fähigkeit zu Lesen sowie
- Berufstätigkeit im Herkunftsland.

Für die Gesamtstichprobe zeigt sich Folgendes (siehe Abbildung 4):

- Fast 90 Prozent der Schülerinnen und Schüler haben in ihrem Heimatland bereits eine

Schule besucht. Die dortige Schulbesuchsdauer wird von zwei Drittel dieser Schülerinnen und Schüler mit mindestens acht Jahren angegeben. Weniger als zehn Prozent waren vier Jahre oder kürzer in der Schule. Insgesamt variiert die Schulbesuchsdauer zwischen weniger als einem und mehr als zwölf Jahren.

- Ein Drittel der Schülerinnen und Schüler gibt an, im Heimatland einen Schulabschluss gemacht zu haben. Etwa sieben Prozent aller Schülerinnen und Schüler verfügen über einen in Deutschland anerkannten Schulabschluss ( $n = 68$ ).
- Fast alle befragten Schülerinnen und Schüler geben an, lesen zu können.

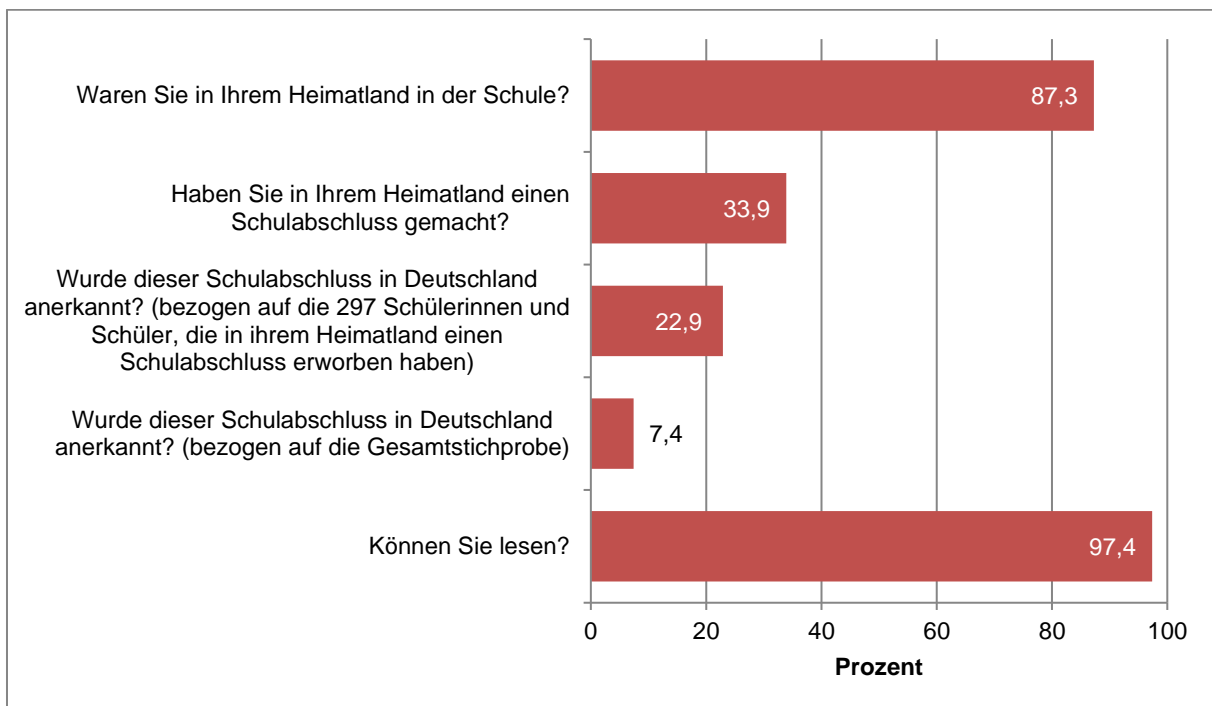


Abbildung 4: Bildungsbiografie der Schülerinnen und Schüler. Anteil der Schülerinnen und Schüler, die die vorgelegten Fragen mit „Ja“ beantwortet haben ( $n = 903$  bis  $n = 918$ ).

Knapp die Hälfte der befragten Schülerinnen und Schüler gibt an, in ihrem Heimatland bereits gearbeitet zu haben, die meisten waren als Verkäuferin/Verkäufer, als Maurerin/Maurer, Friseurin/Friseur oder Kraftfahrzeugmechatronikerin/Kraftfahrzeugmechatroniker tätig. Allerdings ist die Heterogenität an unterschiedlichen Berufen, die die Schülerinnen und Schüler in ihrem Heimatland ausgeübt haben, außerordentlich hoch.

#### 4.2.6 Aufenthaltsstatus

Die Schülerinnen und Schüler wurden nach ihrem Aufenthaltsstatus gefragt (siehe Abbildung 5):

- Die Hälfte der Schülerinnen und Schüler gibt an, über eine Aufenthaltserlaubnis zu verfügen.
- Ein Drittel besitzt eine Aufenthaltsgestattung.
- Sechs Prozent der Schülerinnen und Schüler geben an, dass über ihren Asylantrag negativ entschieden wurde, sie also über eine Duldung verfügen.

- Fünf Prozent der Schülerinnen und Schüler geben an, einen anderen Aufenthaltsstatus zu besitzen und acht Prozent kennen ihren Aufenthaltsstatus nicht.

Keiner der fünf Werte hat sich im Vergleich zum Vorjahr um mehr als maximal vier Prozentpunkte nach oben oder unten verändert.

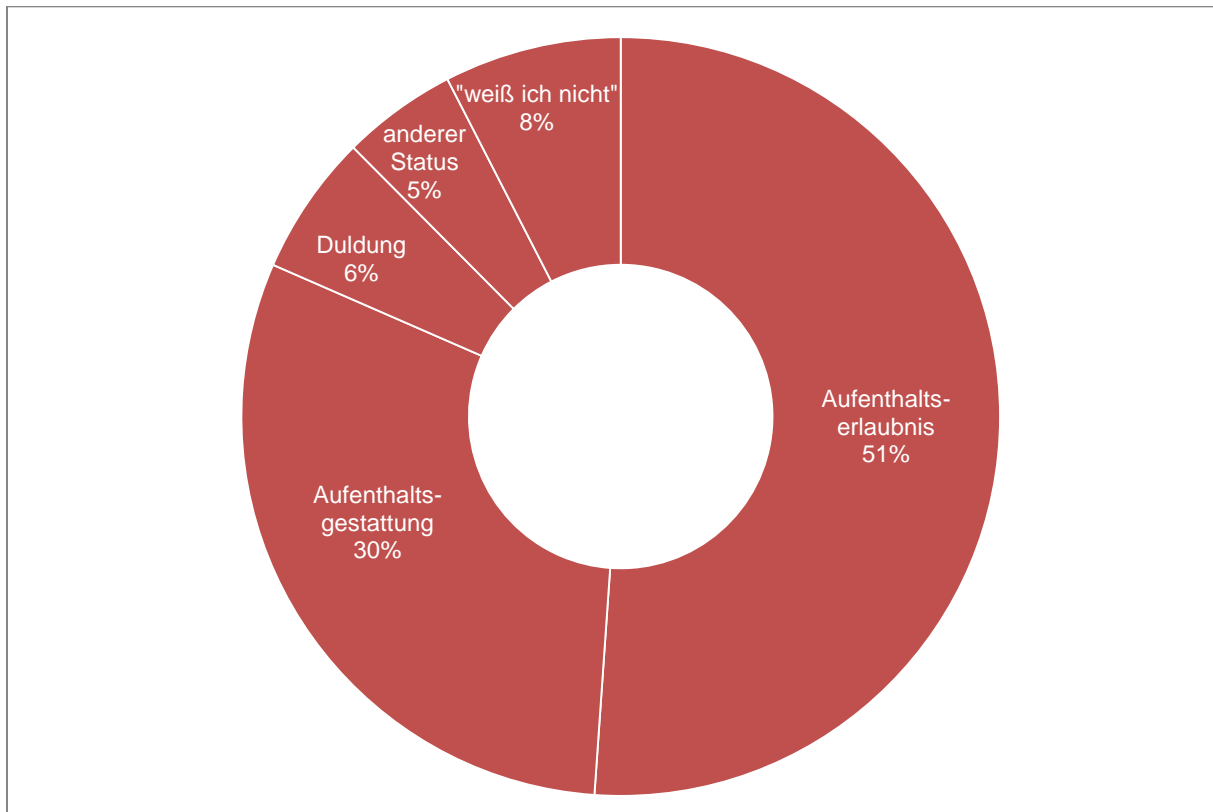


Abbildung 5: Aufenthaltsstatus der Schülerinnen und Schüler ( $n = 900$ )

Abbildung 6 verdeutlicht, wie viel Prozent der Schülerinnen und Schüler der BIK/V und der BIK über den jeweiligen Aufenthaltsstatus verfügen. Knapp 50 Prozent aller Schülerinnen und Schüler in den BIK/V und ca. 54 Prozent der Schülerinnen und Schüler in den BIK haben eine Aufenthaltserlaubnis. Im Vergleich zum Vorjahr haben sich die Anteile wie folgt entwickelt:

In den Berufsintegrationsvorklassen (BIK/V) ist der Anteil an Schülerinnen und Schülern

- mit einer Aufenthaltserlaubnis um fünf Prozentpunkte gestiegen.
- mit einer Aufenthaltsgestattung oder einer Duldung konstant geblieben.
- mit einem anderen oder mit einem ihnen unbekanntem Aufenthaltsstatus um drei bis vier Prozentpunkte gesunken.

In den Berufsintegrationsklassen (BIK) ist der Anteil an Schülerinnen und Schülern

- mit einer Aufenthaltserlaubnis um vier Prozentpunkte gestiegen.
- mit einer Aufenthaltsgestattung um fünf Prozentpunkte gesunken.
- mit einer Duldung um fast fünf Prozentpunkte gestiegen.
- mit einem anderen Aufenthaltsstatus um vier Prozentpunkte gesunken und mit einem ihnen unbekanntem Aufenthaltsstatus konstant geblieben.

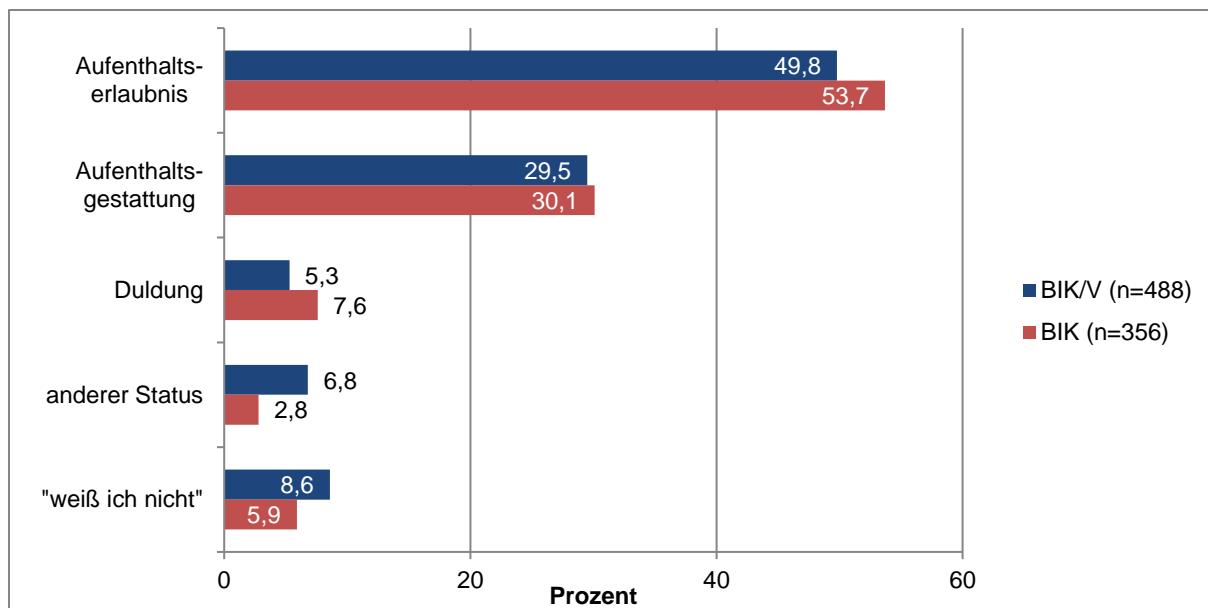


Abbildung 6: Anteil der Schülerinnen und Schüler aus BIK/V und BIK, die über den jeweiligen Aufenthaltsstatus verfügen. (Die Summe von 100,1 Prozent an Schülerinnen und Schülern in den BIK ist auf Rundungsfehler zurückzuführen.)

### 4.3 Zukünftiger Bildungsweg der Schülerinnen und Schüler

Sowohl Schulleitungen als auch Schülerinnen und Schüler wurden zum zukünftigen Bildungsweg nach dem Ende der BIK und der BIK/Ü befragt.

#### 4.3.1 Schulleitungen

Die Schulleitungen wurden gebeten, Angaben zum weiteren Bildungsweg der Schülerinnen und Schüler zu machen, die die Berufsintegrationsklasse (BIK) oder das Berufliche Übergangsjahr (BIK/Ü) beendet haben.

Im Schuljahr 2017/18 besuchten nach Angaben der Schulleitungen 1268 Schülerinnen und Schüler eine Berufsintegrationsklasse (BIK) oder das Berufliche Übergangsjahr (BIK/Ü). Die Angaben der Schulleitungen über die Verteilung der Bildungswege unter den Schülerinnen und Schülern stimmen im Wesentlichen mit denen des Vorjahres überein und sind wie folgt (siehe Abbildung 7):

- 23 Prozent der Schülerinnen und Schüler werden eine duale Berufsausbildung beginnen und
- neun Prozent beginnen eine Ausbildung an der Berufsfachschule.
- Ein bzw. drei Prozent werden ein Berufsgrundschuljahr bzw. eine Einstiegsqualifizierung absolvieren.
- Elf Prozent der Schülerinnen und Schüler (gegenüber fünf Prozent im Vorjahr) wechseln in die Erwerbstätigkeit.
- Vier Prozent werden in eine weiterführende Schule und zwei Prozent in eine Wirtschaftsschule übertreten.

- 13 Prozent der Schülerinnen und Schüler (gegenüber sieben Prozent im Vorjahr) werden eine andere Maßnahme der Agentur für Arbeit/des Jobcenters besuchen und
- sieben Prozent der Schülerinnen und Schüler werden die Klasse wiederholen.
- Langzeitpraktika werden null Prozent der Schülerinnen und Schüler aufnehmen und
- sonstige Bildungswege (z. B. Freiwilliges soziales Jahr, Sprachkurse) schlagen neun Prozent der Schülerinnen und Schüler (gegenüber vier Prozent im Vorjahr) ein.
- Zehn Prozent der Schülerinnen und Schüler (gegenüber 13 Prozent im Vorjahr) haben nach Angabe der Schulleitungen bisher noch keine Pläne für den weiteren Werdegang nach dem Ende der BIK oder BIK/Ü.
- Für acht Prozent der 1268 Schülerinnen und Schüler geben die Schulleitungen an, dass ihnen keine Informationen über den weiteren Werdegang vorliegen<sup>5</sup>.

Zusätzlich wurden die Schulleitungen nach der Anzahl der Schülerinnen und Schüler gefragt, die aktuell am Ende der BIK oder des BIK/Ü stehen und bei denen wegen ausländerrechtlicher Bestimmungen die angestrebte Aufnahme einer Ausbildung ausgeschlossen ist. Die Schulleitungen geben an, dass dies auf 16 Prozent der 1268 Schülerinnen und Schüler zutrifft. Im Vorjahr lag der Anteil bei 13 Prozent. Aus den Daten ist jedoch nicht abzuleiten, welcher Kategorie diese Schülerinnen und Schüler zugeordnet wurden. So ist es möglich, dass einige Schulleitungen die Schülerinnen und Schüler dennoch der Kategorie „Duale Ausbildung“ zugeordnet haben. Bei anderen Schulen ist die Zuordnung zu „keine Pläne“ oder „Sonstiges“ wahrscheinlicher. Eine eindeutige Aussage ist allerdings nicht möglich. Eine Anpassung des Fragebogens für den dritten Erhebungszeitpunkt wurde aus Gründen der Vergleichbarkeit zu vorherigen Erhebungszeitpunkten verworfen.

---

<sup>5</sup> Dies betrifft Angaben über Schülerinnen und Schüler aus elf der 21 Schulen.



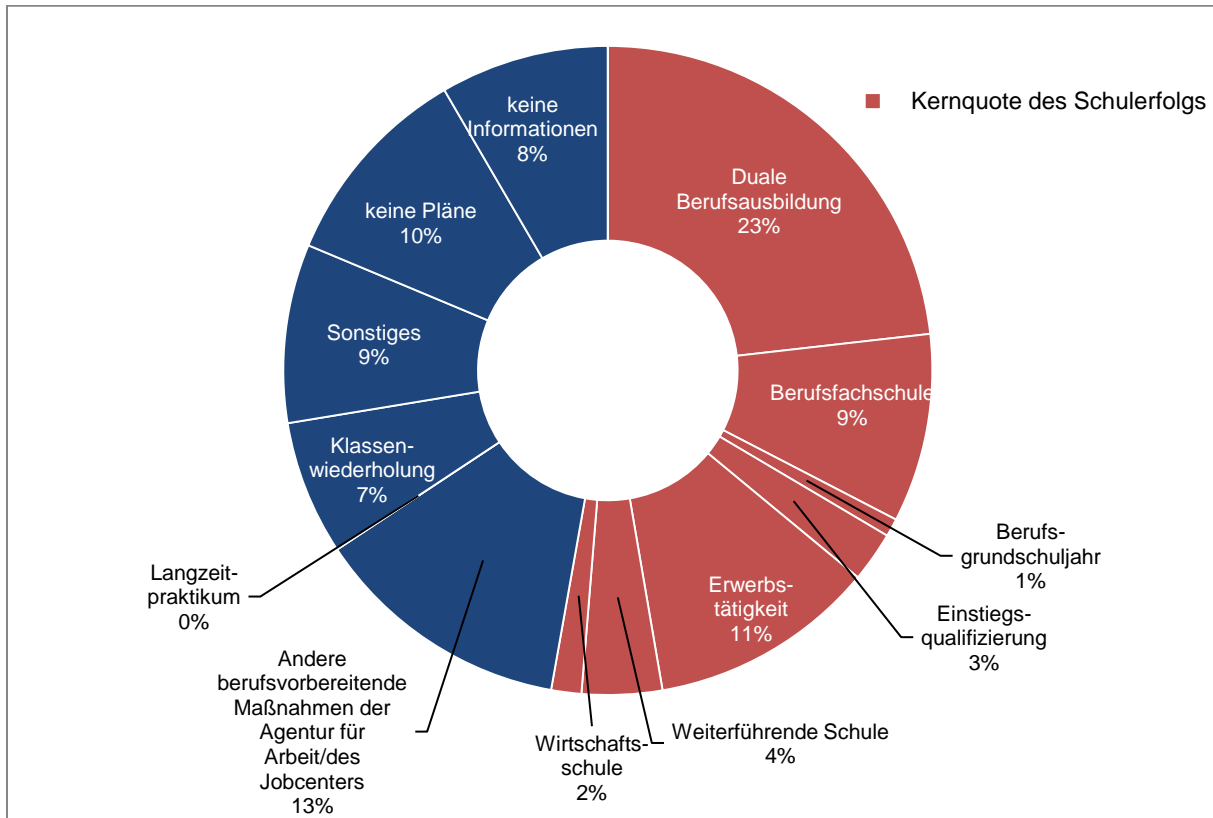


Abbildung 7: Weitere Bildungswege der Schülerinnen und Schüler ( $n = 1268$ ; Angaben der Schulleitungen)

„Der Besuch der Berufsintegrationsklassen [soll] den erfolgreichen Verlauf einer Berufsausbildung bzw. den erfolgreichen Besuch weiterführender Schulen ermöglichen“ (Stiftung Bildungspakt Bayern, 2016, S. 2).<sup>6</sup> Aus den Angaben zum weiteren Bildungsweg der Schülerschaft in den Berufsintegrationsklassen (BIK) und im Beruflichen Übergangsjahr (BIK/Ü) lässt sich der Beschulungserfolg ableiten. So gibt es Bildungswege, die zum Erhebungszeitpunkt Ende des Schuljahres 2017/18 für eine erfolgreiche Beschulung sprechen, aber auch solche, die dafür sprechen, dass die Beschulung (noch) nicht zum gewünschten Erfolg führte.

Folgende Bildungsverläufe sprechen für eine erfolgreiche Beschulung und wurden für die Berechnung der Kernquote herangezogen:

- Die Aufnahme einer dualen Berufsausbildung,
- die Aufnahme einer Ausbildung an einer Berufsfachschule,
- der Übergang in das Berufsgrundschuljahr (schulisch),
- die Aufnahme einer Einstiegsqualifizierung,
- der Übergang in Erwerbstätigkeit/Arbeit oder
- der Übergang in eine weiterführende Schule oder eine Wirtschaftsschule.

<sup>6</sup> Stiftung Bildungspakt Bayern (2016): Modellprojekt „Perspektive Beruf für Asylbewerber und Flüchtlinge“. Konzept. München. Online verfügbar unter [http://bildungspakt-bayern.de/wp-content/uploads/2016/06/2016\\_06\\_27\\_Konzept\\_Perspektive\\_Beruf\\_f.pdf](http://bildungspakt-bayern.de/wp-content/uploads/2016/06/2016_06_27_Konzept_Perspektive_Beruf_f.pdf), zuletzt abgerufen am 09.11.2016.

Für eine (bisher) nicht erfolgreiche Beschulung sprechen:

- Die Aufnahme eines Langzeitpraktikums,
- die Aufnahme anderer berufsvorbereitender Maßnahmen der Agentur für Arbeit/des Jobcenters,
- Klassenwiederholungen,
- keine Pläne für den weiteren Bildungsverlauf,
- keine Informationen/keine Angabe<sup>7</sup> über den weiteren Bildungsverlauf oder
- „Sonstiges“.

Aus den Angaben der Schulleitungen über die weiteren Bildungswege der Schülerinnen und Schüler wurde für jede Schule eine Quote der erfolgreichen Beschulung (Quote des Schulerfolgs, sogenannte „Kernquote“) berechnet.<sup>8</sup> Durchschnittlich ist für 53 Prozent der Schülerinnen und Schüler in den Berufsintegrationsklassen (BIK) und im Beruflichen Übergangsjahr (BIK/Ü) eine erfolgreiche Beschulung zu verzeichnen. Der Wert variiert deutlich zwischen den Schulen von 23 bis 88 Prozent (siehe rote Balken in Abbildung 8).

Damit ist der durchschnittliche Beschulungserfolg der Schülerinnen und Schüler angestiegen, der im Vorjahr einen Wert von 49 Prozent erreichte.

Darüber hinaus wurde eine zweite Erfolgsquote berechnet, die ausschließlich den erfolgreichen beruflich orientierten Übergang abbildet<sup>9</sup>.

Zu einem erfolgreichen beruflichen Übergang zählen:

- Die Aufnahme einer dualen Berufsausbildung,
- die Aufnahme einer Ausbildung an einer Berufsfachschule,
- der Übergang in das Berufsgrundschuljahr (schulisch),
- die Aufnahme einer Einstiegsqualifizierung oder
- der Übergang in Erwerbstätigkeit/Arbeit.

---

<sup>7</sup> Siehe Exkurs „fehlende Angaben“ auf S. 21.

<sup>8</sup> Berechnung Schulerfolgsquote („Kernquote“) = Anzahl der Schülerinnen am Ende von BIK(Ü) mit erfolgreicher Beschulung / Anzahl der Schülerinnen und Schüler am Ende von BIK(Ü) insgesamt.

<sup>9</sup> Berechnung Erfolgsquote beruflicher Übergang = Anzahl der Schülerinnen am Ende von BIK(Ü) mit erfolgreichem beruflichem Übergang / Anzahl der Schülerinnen und Schüler am Ende von BIK(Ü) insgesamt.

Im Durchschnitt ist für 47 Prozent der Schülerinnen und Schüler in den Berufsintegrationsklassen (BIK) und im Beruflichen Übergangsjahr (BIK/Ü) ein erfolgreicher beruflich orientierter Übergang zu verzeichnen. Der Wert variiert deutlich zwischen den Schulen von 23 bis 88 Prozent (siehe grüne Balken in Abbildung 8).<sup>10</sup> Damit ist die Erfolgsquote des beruflich orientierten Übergangs im Vergleich zum Vorjahr (mit 44 Prozent) angestiegen.

In den meisten Fällen sind die Quoten des erfolgreichen beruflichen Übergangs sehr nah an denen der erfolgreichen Beschulung, was bedeutet, dass die meisten Schülerinnen und Schüler eine Berufsausbildung oder Ähnliches aufnehmen statt eine weiterführende Schule oder eine Wirtschaftsschule zu besuchen. An zwei Schulen hingegen (Schulen 10 und 14, siehe Abbildung 8) weichen die Quoten stark voneinander ab, was an diesen Schulen für einen vermehrten Übergang an andere Schulen statt in die berufliche Ausbildung spricht.

---

<sup>10</sup> In die jeweiligen schulspezifischen Erfolgsquoten in Abbildung 8 fließen die Schülerzahlen der verschiedenen erfolgreichen Bildungswege in unterschiedlicher Gewichtung ein, da sich die jeweiligen Gesamtschülerzahlen in BIK und BIK/Ü der einzelnen Schulen stark voneinander unterscheiden.

Die in Abbildung 7 dargestellten Bildungswege wurden in der Art berechnet, dass zunächst die Anzahl der Schülerinnen und Schüler pro Bildungsweg über alle Schulen hinweg aufsummiert und danach erst an der Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler in BIK und BIK/Ü relativiert wurden. So wird gewährleistet, dass der Bildungsweg jedes einzelnen Schülers bzw. jeder einzelnen Schülerin gleichermaßen gewichtet in die Berechnung der Erfolgsquoten einfließt.

Die Berechnung einer durchschnittlichen Kernquote bzw. Erfolgsquote des beruflichen Übergangs auf Basis der 21 schulspezifischen Erfolgsquoten würde leicht abweichende Quoten zu den berichteten Erfolgsquoten ergeben und wäre aufgrund der oben beschriebenen unterschiedlichen Gewichtung der Schülerzahlen nicht korrekt.

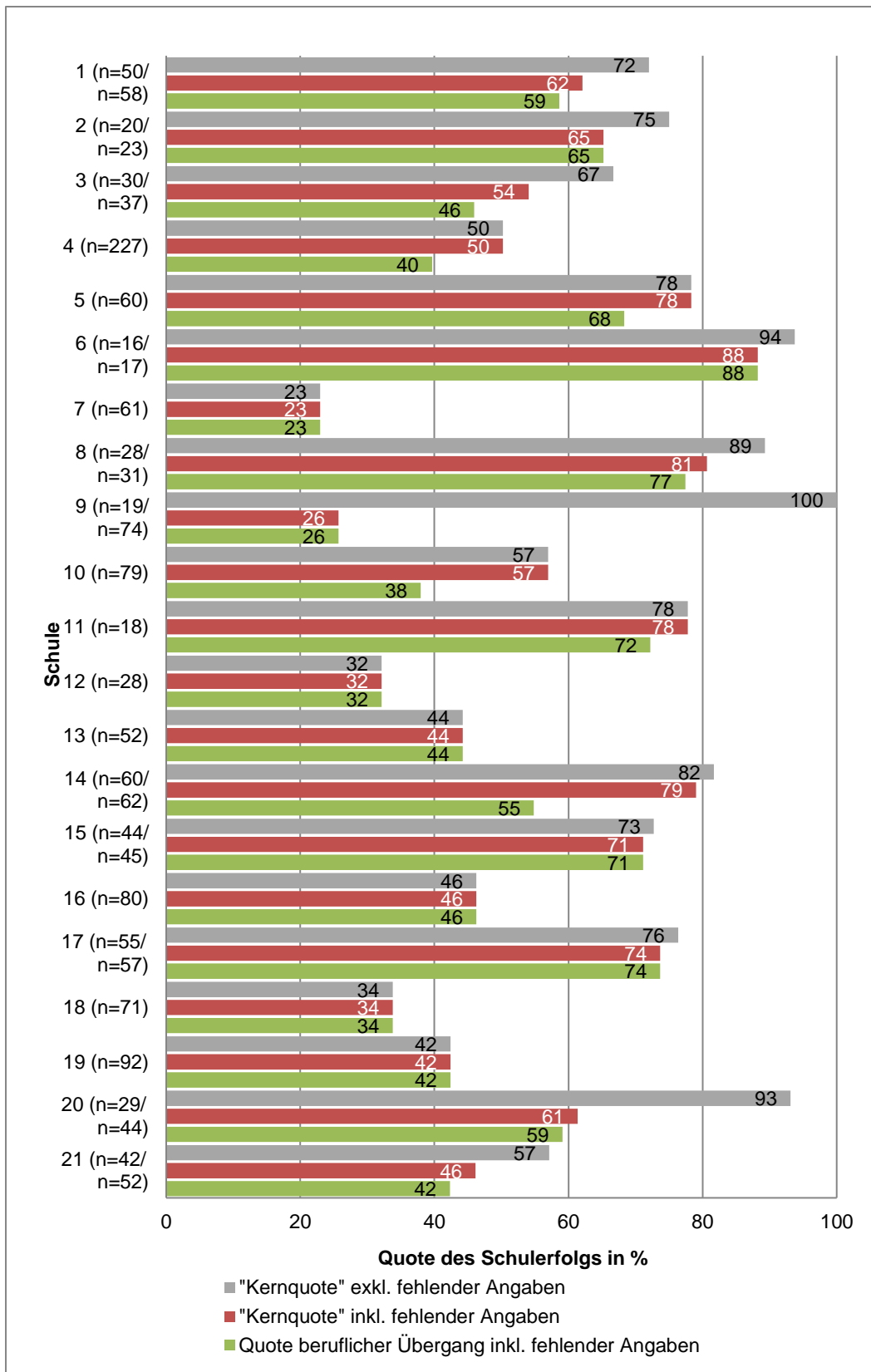


Abbildung 8: Schulspezifische Quote des Schulerfolgs („Kernquote“, rot) bzw. des erfolgreichen beruflichen Übergangs (grün) unter Einbeziehung der fehlenden Angaben in die Grundgesamtheit. Zusätzliche vergleichende Darstellung der schulspezifischen Schulerfolgsquote bei nicht-Berücksichtigung der fehlenden Werte bei den sieben Schulen (grau), die teilweise keine Informationen über den weiteren Bildungsweg der Schülerinnen und Schüler haben bzw. bei denen Angaben fehlen.

**Exkurs „fehlende Angaben“:** Die Schulleitungen von elf Schulen geben für insgesamt 8,4 Prozent der Schülerinnen und Schüler an, dass ihnen der weitere Bildungsweg unbekannt ist. Diese (fehlenden) Angaben werden in die Analyse miteinbezogen und als nicht erfolgreiche Beschulung gewertet. Dies ist ein konservatives Vorgehen, das jedoch zu verlässlicheren Analyseergebnissen führt. Der Umgang mit „fehlenden Angaben“ kann sich bei einzelnen Schulen stark auswirken. Ein fiktives Beispiel soll dies veranschaulichen: 100 Schülerinnen und Schüler besuchen in einer Schule die Berufsintegrationsklasse. Die Schulleitung gibt für drei Schülerinnen und Schüler an, dass sie eine Ausbildung beginnen und verzichtet für die restlichen 97 Schülerinnen und Schüler auf eine Auskunft. Je nach Umgang mit den fehlenden Angaben liegt die Quote des Beschulungserfolges demnach entweder bei 100 % (3/3) oder 3 % (3/100). Solche Unterschiede von mehr als 20 Prozent ergeben sich bei zwei Schulen. Wie im zweiten Zwischenbericht wird auch im ausstehenden Zwischenbericht ausschließlich über die Ergebnisse unter Berücksichtigung aller teilnehmenden Schulen berichtet.

### 4.3.2 Schülerinnen und Schüler

Die Schülerinnen und Schüler der Berufsintegrationsklassen (BIK,  $n = 361$ ) und des Beruflichen Übergangsjahres (BIK/Ü,  $n = 27$ ) wurden gefragt, ob sie den Mittelschulabschluss erreichen und wie sich ihr weiterer Bildungsverlauf ab September gestaltet. Knapp zwei Drittel der Schülerinnen und Schüler der Berufsintegrationsklassen geben an, den Mittelschulabschluss zu erreichen, während ein knappes Viertel angibt, dies noch nicht zu wissen. 19 der 27 Schülerinnen und Schüler (79 Prozent) des Beruflichen Übergangsjahres geben an, dieses mit dem Mittelschulabschluss zu beenden. Etwa acht Prozent der Schülerinnen und Schüler können diese Frage zum Befragungszeitpunkt noch nicht beantworten („ich weiß nicht“).

Die Angaben der Schülerinnen und Schüler beider Klassenformen ( $n = 388$ ) zu ihrem weiteren Bildungsverlauf lassen sich wie folgt zusammenfassen (siehe Abbildung 9):<sup>11</sup>

- 28 Prozent der befragten Schülerinnen und Schüler der Berufsintegrationsklassen und des Beruflichen Übergangsjahres werden eine Ausbildung aufnehmen ( $n = 109$ ). Dieser Anteil ist im Vergleich zum Vorjahr um zehn Prozent gesunken. Die häufigsten Ausbildungsberufe sind Kraftfahrzeugmechatroniker, Verkäufer und Altenpflegehelfer. Allerdings ist die Heterogenität an Ausbildungsberufen sehr hoch. So werden ca. 35 unterschiedliche Ausbildungsberufe genannt.
- Acht Prozent der Schülerinnen und Schüler wechseln auf die Berufsfachschule; das sind doppelt so viele Schülerinnen und Schüler wie im Vorjahr.
- Jeweils ein Prozent wird ein Berufsgrundschuljahr bzw. eine Einstiegsqualifizierung beginnen.
- 15 Prozent der Schülerinnen und Schüler geben an eine Arbeit aufzunehmen. Das sind etwa zehn Prozent mehr als im Vorjahr.
- Fünf Prozent werden in eine weiterführende Schule übertreten.
- Der Anteil an Schülerinnen und Schülern, der auf die Wirtschaftsschule wechselt, ist von zwei auf null Prozent gesunken.

---

<sup>11</sup> Die Antwortmöglichkeit „andere berufsvorbereitende Maßnahme der Agentur für Arbeit/des Jobcenters“ stand den Schülerinnen und Schülern nicht zur Verfügung und wird daher nicht gesondert aufgeführt.

- Knapp ein Viertel der Schülerinnen und Schüler hat noch keine Vorstellung von ihrem bzw. seinem weiteren Bildungsweg („ich weiß nicht“).
- Sonstige Bildungswege wie Langzeitpraktika, Klassenwiederholungen oder „Sonstiges“ geben insgesamt 16 Prozent der Schülerinnen und Schüler an.

Die Kernquote des Schulerfolgs liegt im Schuljahr 2017/18 bei 58 Prozent (Schuljahr 2016/17: 57 %). Die Angaben der Schülerinnen und Schüler unterscheiden sich zwar im Detail, von denen der Schulleitungen, jedoch weichen die Angaben der Schulleitungen und der Schülerinnen und Schüler um maximal fünf Prozent voneinander ab. Die Abweichungen sind somit erneut schwächer ausgeprägt als im Vorjahr. Mögliche Faktoren zur Erklärung dieses Unterschieds können eine zu weite Definition des Begriffs „Ausbildung“ durch die Schülerinnen und Schüler sein, trotz der Gelegenheit, im Fragebogen aus verschiedenen Alternativen zu wählen. Denkbar ist außerdem, dass die Schülerinnen und Schüler angeben, welchen Werdegang sie sich wünschen und anstreben und nicht, welchen Werdegang sie zum Befragungszeitpunkt tatsächlich und gesichert einschlagen.

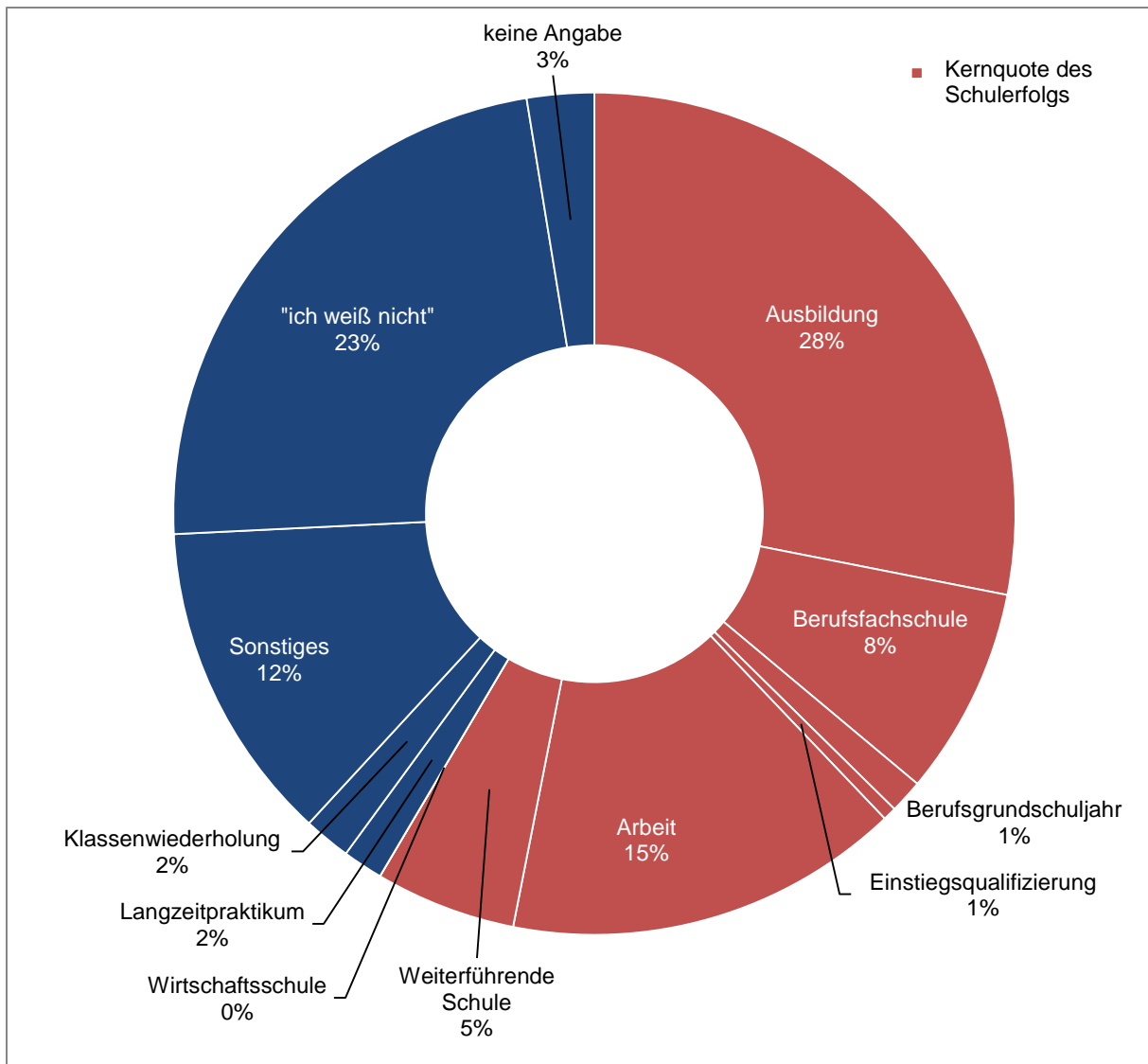


Abbildung 9: Weitere Bildungswege der Schülerinnen und Schüler ( $n = 388$ ; Angaben der Schülerinnen und Schüler)

### Schulerfolg

Die Angaben der Schülerinnen und Schüler in Berufsintegrationsklassen (BIK) und im Beruflichen Übergangsjahr (BIK/Ü) zu ihrem weiteren Bildungsweg wurden ebenso wie die der Schulleitungen (siehe Seite 17) einer von zwei Kategorien zugeteilt: Die beiden Kategorien „erfolgreich“ oder „nicht erfolgreich“ bezeichnen dabei den Erfolg der Beschulung der Schülerinnen und Schüler.

Für deutlich mehr als die Hälfte der Schülerinnen und Schüler (59 Prozent) scheint die Beschulung zum Ende des Schuljahres 2017/18 erfolgreich gewesen zu sein (siehe Abbildung 10). Die Quote ist im Vergleich zum Vorjahr annähernd konstant geblieben, wo sie bei 57 Prozent lag. Wie bereits in den Vorjahren, ist auch bei der diesjährigen Erhebung von einer gewissen Überschätzung der auf den Angaben der Schülerinnen und Schüler beruhenden Erfolgsquote auszugehen (siehe oben). Dies zeigt sich abermals im Vergleich mit den Angaben der Schulleitungen, bei denen sich eine erfolgreiche Beschulung für durchschnittlich 53 Prozent der Schülerinnen und Schüler ergibt.

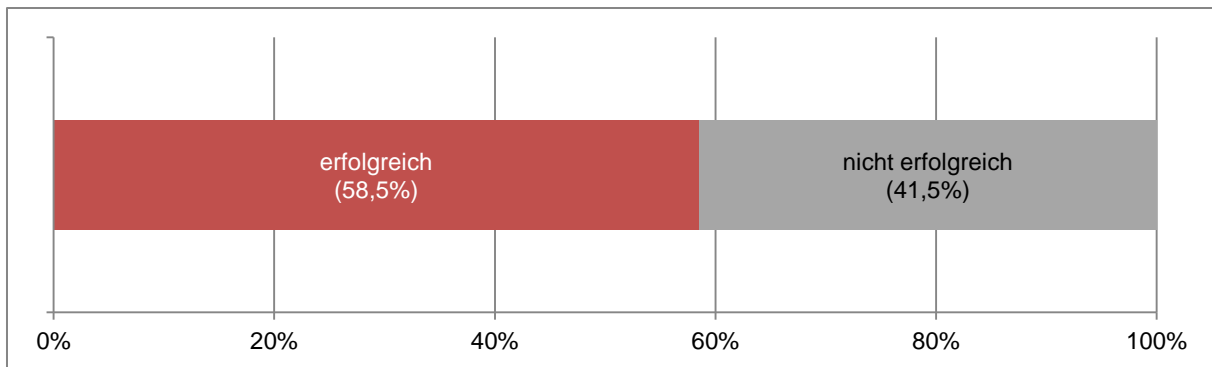


Abbildung 10: Individueller Schulerfolg (Angaben der Schülerinnen und Schüler;  $n = 388$ )

Darüber hinaus wurde wie bereits im Schuljahr 2016/17 eine zweite Erfolgsquote berechnet, die ausschließlich den erfolgreichen beruflich orientierten Übergang abbildet. Die Quote des erfolgreichen beruflichen Übergangs liegt bei 53 Prozent und ist im Vergleich zum Vorjahr um zwei Prozent gestiegen.

## 4.4 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Einrichtungen

Im Zusammenhang mit der Beschulung berufsschulpflichtiger Asylbewerber und Flüchtlinge sind Berufsschulen meist in Netzwerken mit vielen Partnern engagiert. Dazu zählen neben der Zusammenarbeit mit Institutionen, wie bspw. Behörden und Beratungsstellen, auch die Einbindung von Kooperationspartnern (Bildungsträgern) in den Unterricht sowie Kontakte zu Ausbildungs- und Praktikumsbetrieben.

Die Schulleitungen wurden nach der Anzahl der Kooperationspartner sowie der kooperierenden Ausbildungs- und Praktikumsbetriebe gefragt und um Angaben zu ihrer Zufriedenheit mit der Zusammenarbeit gebeten. Zusätzlich sollten sie angeben, inwieweit die Schule in ein institutionelles Netzwerk eingebunden ist.

### 4.4.1 Kooperationspartner

Alle 21 Schulen haben mindestens einen Kooperationspartner. Die meisten Schulen arbeiten mit zwei bis drei, eine Schule mit vier Kooperationspartnern zusammen.

Wird die Anzahl der Kooperationspartner an der Anzahl der Klassen an den Schulen relativiert und so die Anzahl von Klassen an einer Schule bestimmt, die mit dem gleichen Kooperationspartner zusammenarbeiten, ergibt sich, dass

- im Schnitt vier Klassen pro Schule mit dem gleichen Kooperationspartner zusammenarbeiten;
- dieser Wert an den Schulen zwischen zwei und 23 Klassen, die sich einen Kooperationspartner teilen, variiert.

Die Schulleitungen wurden gebeten, ihre Zufriedenheit mit der Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern einzuschätzen. Die Angaben wurden einzeln für jeden Kooperations-



partner (aber maximal für fünf Kooperationspartner) erhoben und anschließend zu schulspezifischen Mittelwerten zusammengefasst. Die folgende Aufzählung bezieht sich auf diese Mittelwerte.

Generell ist die Zufriedenheit mit den Kooperationspartnern auch im Schuljahr 2017/18 hoch (siehe Abbildung 11). Sie ist im Vergleich zum Vorjahr bei fast allen Aspekten gleich geblieben. Lediglich was das geregelte Beschwerdemanagement angeht, ist die Zustimmung verglichen mit dem letzten Schuljahr gesunken. Einem häufigen Personalwechsel bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Kooperationspartners wird im Durchschnitt auch geringer zugestimmt, was bei diesem Item jedoch als positiv bewertet werden kann.

Die Schulleitungen stimmen mehrheitlich zu, dass

- vor allem die Zusammenarbeit mit dem Kooperationspartner sehr gut und
- die Wertschätzung zwischen den Professionen sehr groß ist.

Auch den Aussagen, dass

- die Fähigkeiten/Kompetenzen der anderen Professionen sehr gut genutzt werden und
- es einen systematischen und funktionierenden Informationsaustausch durch Absprachen gibt, wird stark zugestimmt. Die Zustimmung ist im Vergleich zum Vorjahr konstant geblieben.

Eine hohe Zustimmung erfahren außerdem die Aussagen, dass

- für die Abstimmung von konzeptionellen sowie von inhaltlichen Entscheidungen genügend Zeit ist,
- alle Beteiligten nach dem gleichen Leitbild arbeiten – auch hier ist die Zustimmung vergleichbar zum Vorjahr.

Eine eher neutrale Einschätzung erfahren die Aussagen, dass

- es einen systematischen und funktionierenden Informationsaustausch durch Laufzettel/Logbücher gibt und
- es ein geregeltes Beschwerdemanagement gibt. Hier ist die Zustimmung im Vergleich zum Vorjahr um einen halben Skalenpunkt von  $M = 3,2$  ( $SD = 0,65$ ) 2016/17 auf  $M = 2,7$  ( $SD = 1,01$ ) in diesem Schuljahr gesunken. Es scheint daher zu einer Verschlechterung im Beschwerdemanagement gekommen zu sein.

Geringe Zustimmung erhält die Aussage, dass es beim Kooperationspartner häufig zu Personalwechsel kommt. Dieser Zustimmungswert deutet darauf hin, dass sich die Situation im Vergleich zum Vorjahr verbessert hat, in dem dieser Aussage mit einem halben Skalenpunkt stärker zugestimmt wurde.



Abbildung 11: Zufriedenheit mit den Kooperationspartnern (Mittelwerte auf einer vierstufigen Antwortskala: 1="trifft nicht zu", 2="trifft eher nicht zu", 3="trifft eher zu", 4="trifft völlig zu"; theoretischer Mittelwert = 2,5)

Um zu überprüfen, ob sich die Zufriedenheit mit den Kooperationspartnern zwischen den Schulen unterscheidet, wurde eine Skala gebildet, indem die Aussagen zur Zufriedenheit für jede Schule zu einem Mittelwert zusammengefasst wurden (siehe Abbildung 12 und Anhang B-I). Dieser Mittelwert stellt einen Wert für die generelle Zufriedenheit mit dem/den Kooperationspartner/n dar.

Die insgesamt hohe Zufriedenheit variiert deutlich zwischen den Schulen (siehe Abbildung 12):

- Obwohl die durchschnittliche Zufriedenheit bei allen Schulen über dem theoretischen Skalenmittelwert von 2,5 liegt,
- befindet sie sich nur bei zehn Schulen über dem Skalenwert von 3,0.
- Verglichen mit dem Vorjahr hat sich die Zufriedenheit bei je fünf Schulen deutlich verbessert, leicht verbessert und ist gleich geblieben. Bei je zwei Schulen ist ein starker bzw. leichter Abfall in den Zufriedenheitswerten zu beobachten.

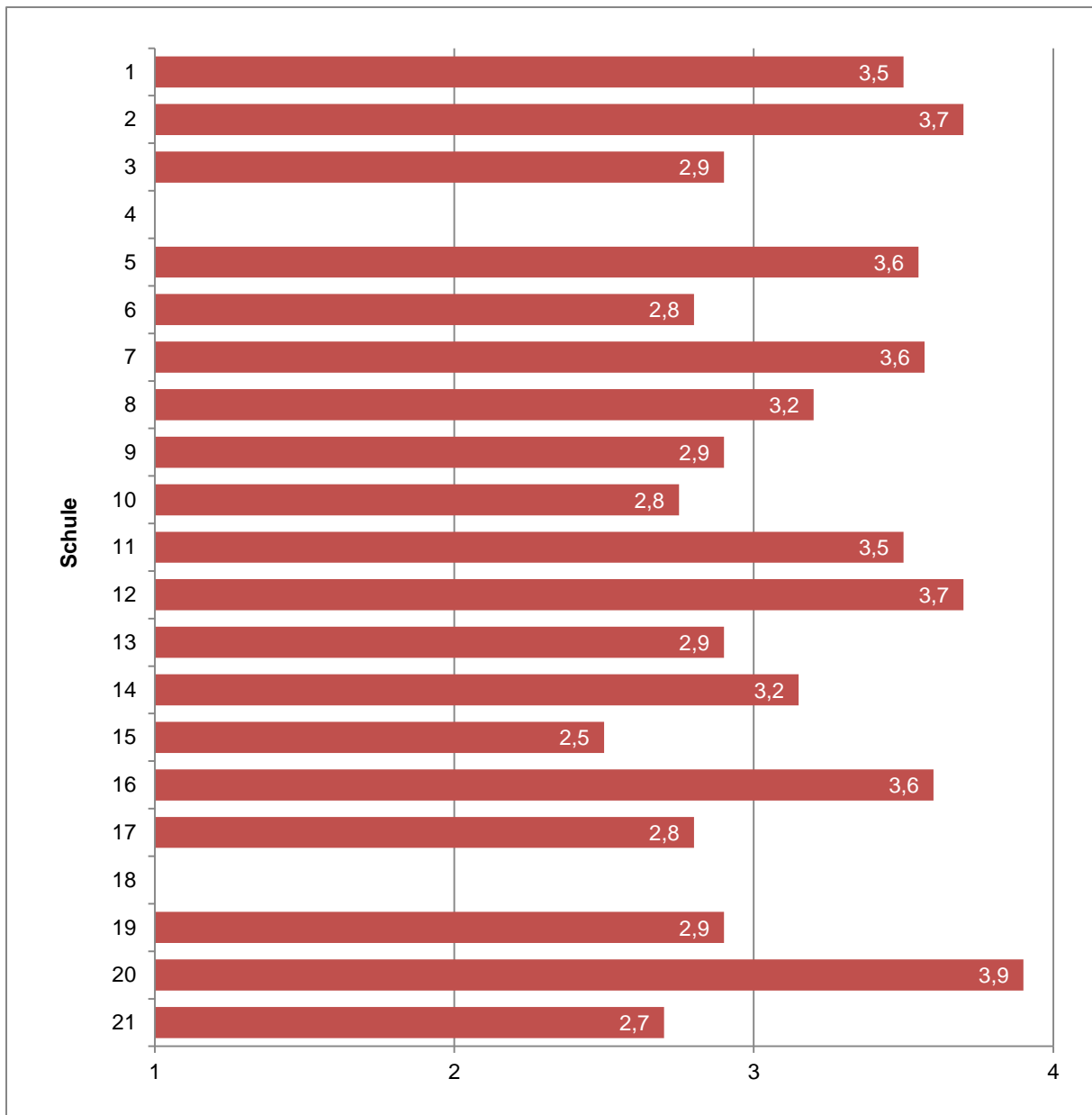


Abbildung 12: Schulspezifische Zufriedenheit mit dem Kooperationspartner (Mittelwerte auf einer vierstufigen Antwortskala: 1="trifft nicht zu", 2="trifft eher nicht zu", 3="trifft eher zu", 4="trifft völlig zu"; theoretischer Mittelwert = 2,5; die Schulleitungen der Schulen 4 und 18 haben die Fragen zur Zufriedenheit mit ihrem jeweils einen Kooperationspartner nicht beantwortet)

#### 4.4.2 Ausbildungs- und Praktikumsbetriebe

Durch die Zusammenarbeit mit Ausbildungs- und Praktikumsbetrieben werden den Schülerinnen und Schülern betriebliche Praktika während des Besuches der Berufsintegrationsklassen (BIK) und des Beruflichen Übergangsjahres (BIK/Ü) ermöglicht oder Ausbildungsplätze nach dem Ende der schulischen Vorbereitung zur Verfügung gestellt.

19 der 21 Schulleitungen geben an, mit durchschnittlich 53 Ausbildungs- und Praktikumsbetrieben in der Region zusammenzuarbeiten (*min.* = 5, *max.* = 180). Zwei Schulen geben an, nicht mit Ausbildungs- und Praktikumsbetrieben zusammenzuarbeiten. Die Anzahl der Betriebe wurde an der Anzahl der Klassen an den Schulen relativiert und so die Anzahl von Betrieben bestimmt, die mit einer Klasse zusammenarbeiten:

- Im Schnitt arbeitet eine Klasse mit sechs Betrieben zusammen,
- die Spanne liegt hier zwischen weniger als einem und 18 Betrieben pro Klasse.

Die Schulleitungen wurden gebeten, mithilfe der Bewertung mehrerer Aussagen ihre Zufriedenheit hinsichtlich der Zusammenarbeit mit den Ausbildungs- und Praktikumsbetrieben zum Ausdruck zu bringen (siehe Abbildung 13). Dabei ergab sich fast das gleiche Bild wie im Vorjahr.

- Sehr zufrieden sind die Schulleitungen mit der Zusammenarbeit mit den Betrieben in der Region. Dieser Wert ist im Vergleich zum Vorjahr um 0,2 gesunken.
- Neutral empfinden die Schulleitungen hingegen die Bereitschaft, Ausbildungsplätze zur Verfügung zu stellen. Als eher zufriedenstellend schätzen die Schulleitungen dennoch die Anzahl an tatsächlich bereitgestellten Ausbildungsplätzen ein. Beide Werte sind im Vergleich zum Vorjahr um 0,1 gesunken.
- Etwas positiver im Vergleich zu den Ausbildungsplätzen schätzen die Schulleitungen die Bereitschaft der Betriebe ein, Praktikumsplätze zur Verfügung zu stellen. Die Anzahl an bereitgestellten Praktikumsplätzen wird wiederum noch positiver eingeschätzt. Die Werte liegen 0,1 bzw. 0,2 Skalenpunkte unter denen des Vorjahres.
- Neutral eingeschätzt wird die Passung der zur Verfügung gestellten Praktikumsplätze zu den Wünschen/Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler. Diese Einschätzung hat sich im Vergleich zum Vorjahr nicht verändert.

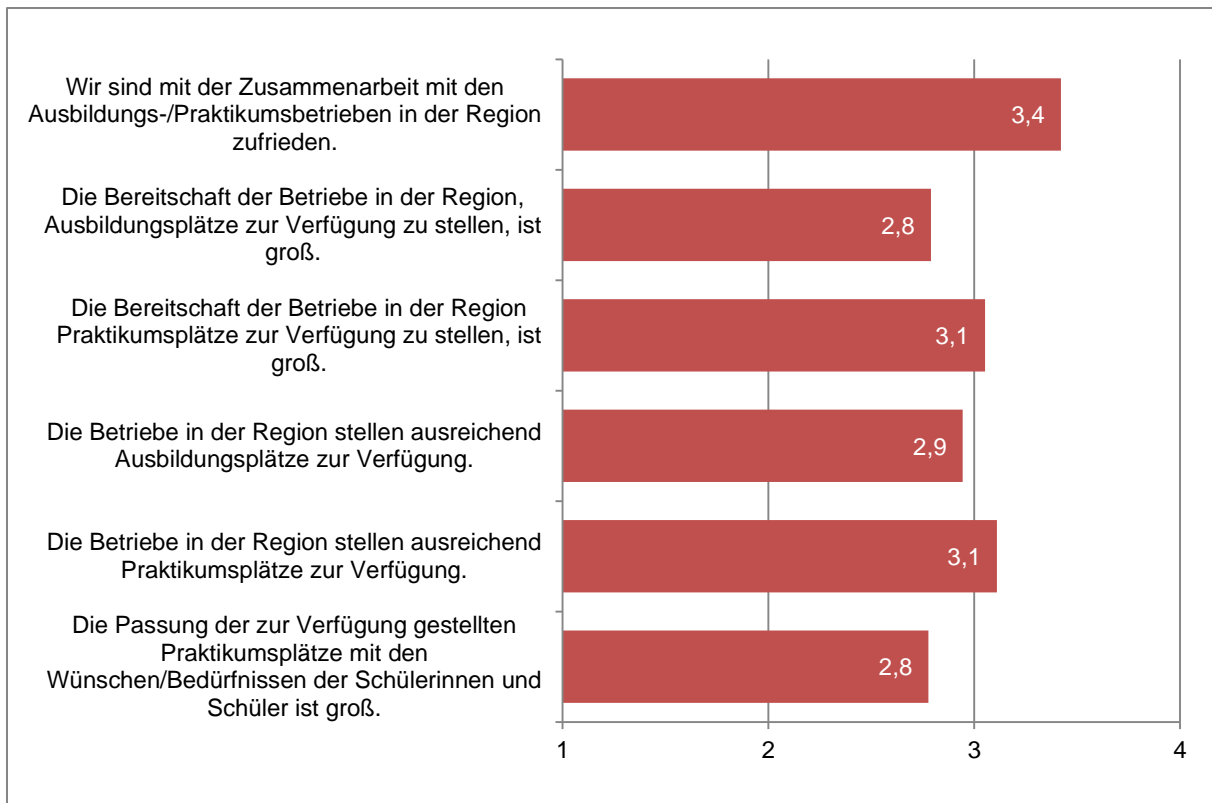


Abbildung 13: Zufriedenheit mit den Praktikums-/Ausbildungsbetrieben (Mittelwerte auf einer vierstufigen Antwortskala: 1=“trifft nicht zu“, 2=“trifft eher nicht zu“, 3=“trifft eher zu“, 4=“trifft völlig zu“; theoretischer Mittelwert = 2,5)

Für die Überprüfung der Frage, ob sich die Zufriedenheit mit den Ausbildungs- und Praktikumsbetrieben zwischen den Schulen unterscheidet, konnte im Gegensatz zu den früheren Erhebungszeitpunkten erstmals eine Skala aus allen Aussagen zur Zufriedenheit gebildet werden, indem alle Aussagen für jede Schule zu einem Mittelwert zusammengefasst wurden (siehe Abbildung 13 und Anhang B-II).

Im Durchschnitt sind die Schulleitungen mit den Ausbildungs- und Praktikumsbetrieben zufrieden ( $M = 3,0$ ,  $SD = 0,47$ ,  $min. = 2,2$ ,  $max. = 4,0$ ). Die Zufriedenheit mit den Ausbildungs- und Praktikumsbetrieben variiert jedoch deutlich zwischen den Schulen. Bei zwei der 19 Schulen, deren Leitungen die Fragen beantwortet haben, liegen die Zufriedenheitswerte unter dem theoretischen Skalenmittelwert. Bei den anderen 17 Schulen liegen die Werte über dem theoretischen Skalenwert, aber nur bei 10 Schulen im positiven Zustimmungsbereich. Das heißt, dass zehn der 19 Schulleitungen eher oder sehr zufrieden mit den Ausbildungs- und Praktikumsbetrieben sind. Somit haben sich die Zufriedenheitswerte im Durchschnitt zum letzten Schuljahr nicht verändert, auf Schulebene zeigten sich jedoch bei acht Schulen größere Veränderungen von 0,5 bis 1,4 Skalenpunkten in die positive oder negative Richtung.

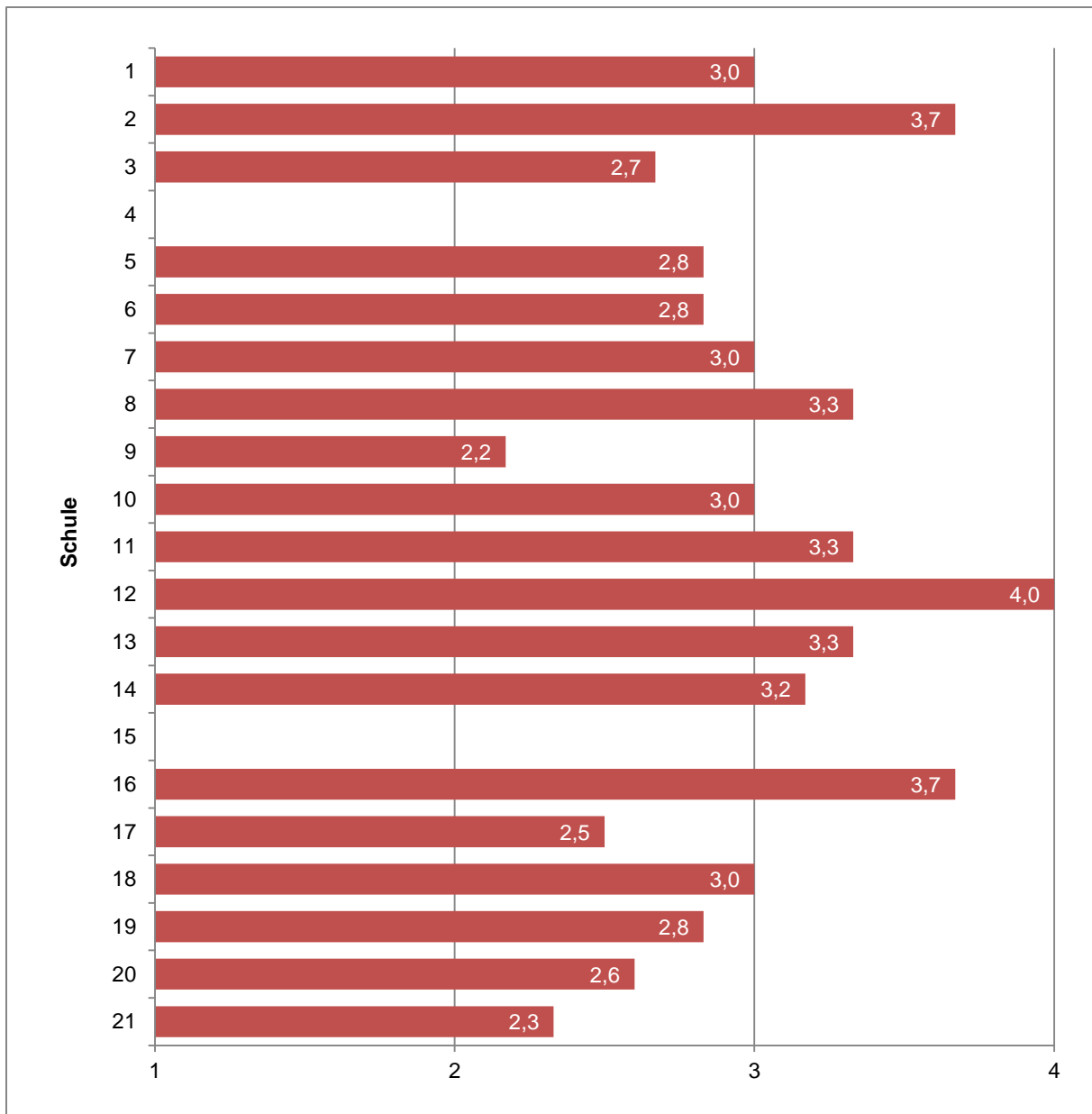


Abbildung 14: Schulspezifische Zufriedenheit mit den Ausbildungs- und Praktikumsbetrieben (Mittelwerte auf einer vierstufigen Antwortskala: 1="trifft nicht zu", 2="trifft eher nicht zu", 3="trifft eher zu", 4="trifft völlig zu"; theoretischer Mittelwert = 2,5)

#### 4.4.3 Netzwerk

Alle Schulleitungen geben an, in ein funktionierendes Netzwerk eingebunden zu sein. 20 Schulen nehmen an regelmäßigen Netzwerktreffen teil, die im Durchschnitt viermal im Schuljahr stattfinden (siehe Abbildung 15). Somit hat sich zum Vorjahr keine Veränderung ergeben.

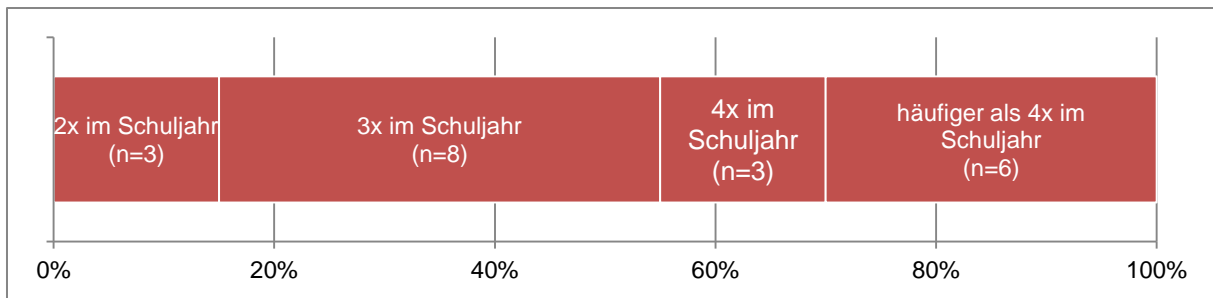


Abbildung 15: Häufigkeit der Netzwerktreffen ( $n = 20$ )

Außerdem schätzen die Schulleitungen als eher oder völlig zutreffend ein, dass:

- der Arbeitsaufwand und die Pflege des Netzwerkes lohnenswert sind und
- die Schule (Mit-)Initiator der Netzwerktreffen ist (siehe Abbildung 16).

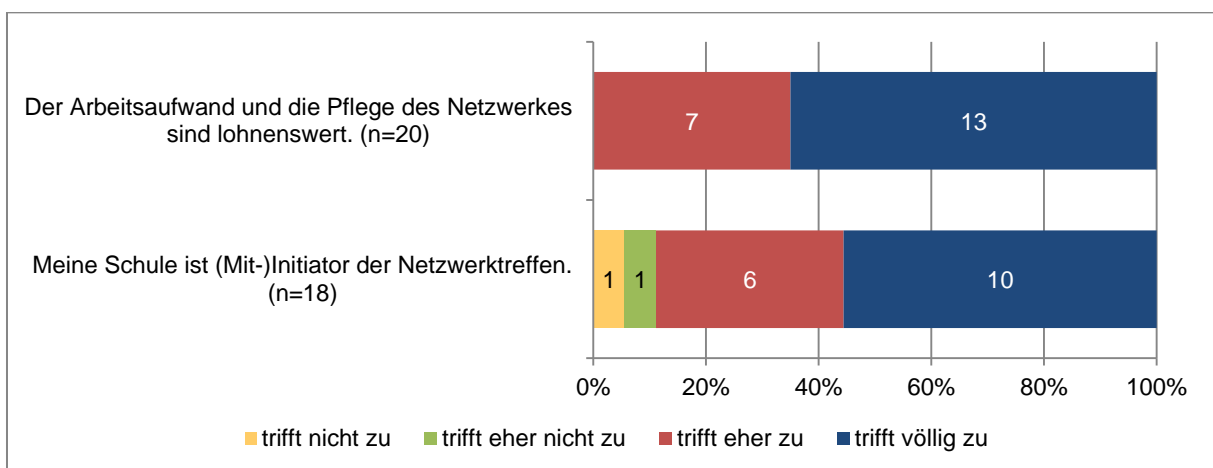


Abbildung 16: Netzwerkarbeit (angegeben ist die Anzahl der Schulen)

Die häufigsten Teilnehmer an derartigen Netzwerktreffen sind nach Angabe der Schulleitungen die Agentur für Arbeit sowie das Jobcenter, die Industrie- und Handelskammer sowie die Handwerkskammer. Am seltensten nehmen Vertreterinnen und Vertreter der Asylsozialberatung oder von Flüchtlingsinitiativen/NGOs im Asylbereich teil (siehe Abbildung 17). Als sonstige Teilnehmer an den Netzwerktreffen werden u. A. die Volkshochschule, Jugendhilfeeinrichtungen, private Träger und Weiteres genannt. Verglichen mit den Angaben im Vorjahr zeigen sich kaum Veränderungen. Lediglich die Ausländerbehörde wird viermal seltener genannt.

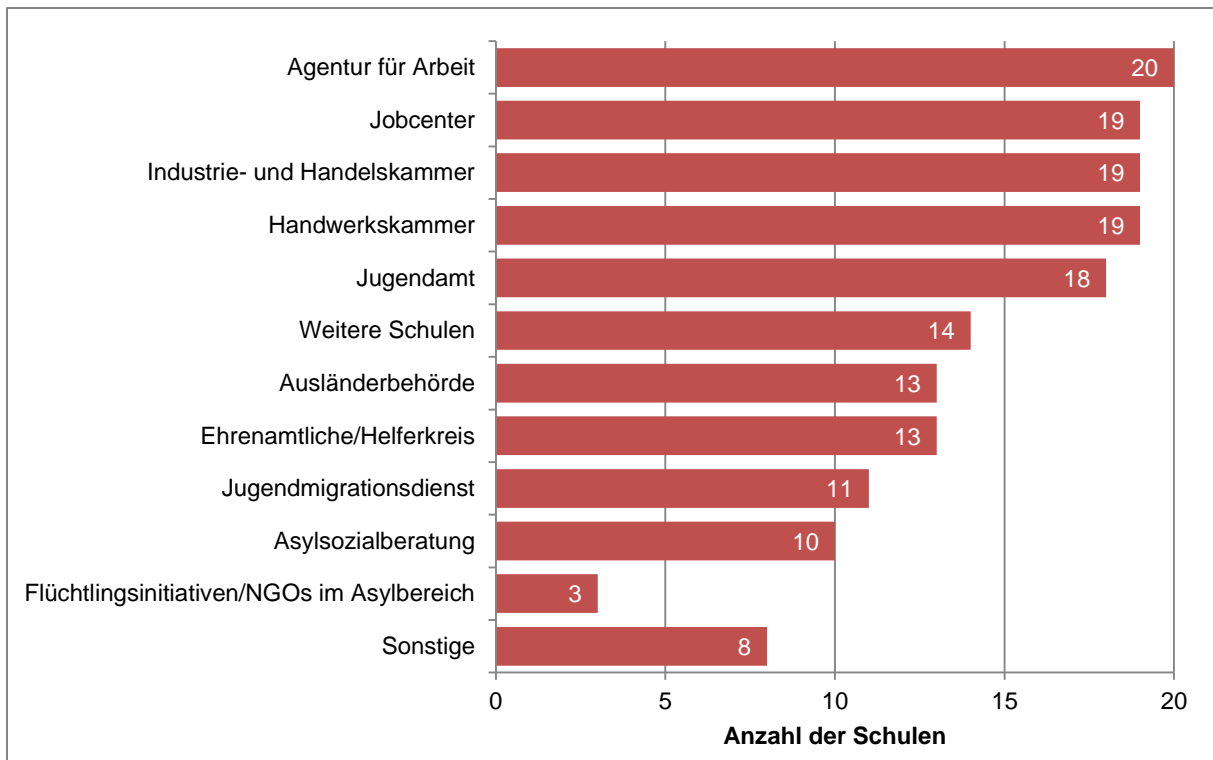


Abbildung 17: Teilnehmer der Netzwerktreffen ( $n = 20$ )



## 5 Anhang

---

### Anhang A: Modellschulen

Anhang A-I: Liste der Modellschulen

Regierungsbe- zirk	Schul- nummer	Schule
Oberbayern	1737	Staatl. Berufsschule Altötting
	1563	Staatl. Berufsschule Dachau
	1646	Staatl. Berufsschule Eichstätt
	1659	Städt. Berufsschule zur Berufsintegration München
	1627	Staatl. Berufsschule I Rosenheim
	1773	Staatl. Berufsschule Weilheim i.OB
Niederbayern	3027	Staatl. Berufsschule Kelheim
	3215	Staatl. Berufsschule Vilshofen a.d.Donau
Oberpfalz	4066	Staatl. Berufsschule Schwandorf
	4124	Staatl. Berufsschule Weiden i.d.Opf.
Oberfranken	5016	Johann-Vießmann-Schule; Staatl. Berufsschule Hof - Stadt und Land
	5017	Lorenz-Kaim-Schule; Staatl. Berufsschule Kronach
Mittelfranken	6186	Staatl. Berufsschule II Ansbach
	6073	Staatl. Berufsschule Erlangen
	6085	Städt. Berufsschule 5 Nürnberg
	6092	Städt. Berufsschule 11 Nürnberg
Unterfranken	7237	Staatl. Berufsschule I Aschaffenburg
	7064	Franz-Oberthür-Schule; Städt. Berufsschule I Würzburg
Schwaben	8258	Staatl. Berufsschule Höchstädt a.d.Donau
	8263	Staatl. Berufsschule Immenstadt i. Allgäu
	8069	Staatl. Berufsschule Mindelheim

## Anhang B: Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Einrichtungen

### Anhang B-I: Skala zur Zufriedenheit mit den Kooperationspartnern

	Items			Skala		
	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>n</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	$\alpha$
Für Abstimmungen von konzeptionellen Entscheidungen ist genügend Zeit.	3,2	0,77	19			
Für Abstimmungen von inhaltlichen Entscheidungen ist genügend Zeit.	3,2	0,66	19			
Wir arbeiten alle nach dem gleichen Leitbild.	3,2	0,72	19			
Die Zusammenarbeit mit dem Kooperationspartner ist sehr gut.	3,5	0,50	19			
Wir haben ein geregeltes Beschwerdemanagement.	2,7	1,01	19			
Die Wertschätzung zwischen den Professionen ist sehr groß.	3,6	0,47	19	3,2	0,42	0,78
Wir nutzen die Fähigkeiten/Kompetenzen der anderen Professionen sehr gut.	3,4	0,59	19			
Es gibt einen systematischen und funktionierenden Informationsaustausch durch Absprachen.	3,4	0,58	19			
Es gibt einen systematischen und funktionierenden Informationsaustausch durch Laufzettel/Logbücher.	2,5	0,95	19			
Bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Kooperationspartners gibt es häufig Personalwechsel. ( <i>r</i> )	2,0	0,87	19			

$\alpha$  = Cronbachs Alpha. Cronbachs Alpha ist eine Maßzahl, mit der angegeben werden kann, in welchem Ausmaß Aussagen bzw. Fragen, die ein Konstrukt beschreiben sollen, miteinander in Beziehung stehen. Cronbachs Alpha wird angewendet, um die interne Konsistenz eines psychometrischen Instruments zu schätzen und dient der Beurteilung, ob die Bildung einer „Skala“ sinnvoll sein kann. Werte > 0,9 können als sehr gut, Werte > 0,8 als gut, Werte > 0,7 als akzeptabel, Werte > 0,6 als fragwürdig und Werte > 0,5 als schlecht eingeschätzt werden. Wenn Cronbachs Alpha  $\geq$  0,7, so ist die Berechnung von Skalen über alle Aussagen hinweg möglich. Im hier beschriebenen Fall ist dies die Skala zur Zufriedenheit mit den Kooperationspartnern, über alle in Anhang B-I dargestellten Aussagen hinweg.

(*r*) = rekodiertes Item

Anhang B-II: Skala zur Zufriedenheit mit den Ausbildungs- und Praktikumsbetrieben ( $n = 18$ )

	Items		Skala		$\alpha$
	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	
Wir sind mit der Zusammenarbeit mit den Ausbildungs-/Praktikumsbetrieben in der Region zufrieden.	3,4	0,51			
Die Bereitschaft der Betriebe in der Region, Ausbildungsplätze zur Verfügung zu stellen, ist groß.	2,8	0,63			
Die Bereitschaft der Betriebe in der Region Praktikumsplätze zur Verfügung zu stellen, ist groß.	3,1	0,62			
Die Betriebe in der Region stellen ausreichend Ausbildungsplätze zur Verfügung.	2,9	0,73	3,0	0,47	0,83
Die Betriebe in der Region stellen ausreichend Praktikumsplätze zur Verfügung.	3,1	0,58			
Die Passung der zur Verfügung gestellten Praktikumsplätze mit den Wünschen/Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler ist groß.	2,8	0,81			

$\alpha$  = Cronbachs Alpha